

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
42 (1928)**

165 (17.7.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526992](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnement- preis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen 2.50 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Dienstag, den 17. Juli 1928 \* Nr. 165

Preis 10 Pfennig

Zinsen: am Jede oder  
der Raum für Küstringen-  
Wülfelmoor und Umgebung  
12 Pfennig, für Familienangehörige  
10 Pfennig, für Angestellte aus-  
ser Beamten 5 Pfennig.  
Ruf: „Name: ...“ 10 Pfennig.  
10 Pfennig, 10 Pfennig, 10 Pfennig.  
15 Pfennig, 15 Pfennig, 15 Pfennig.  
15 Pfennig, 15 Pfennig, 15 Pfennig.

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Die Zugkatastrophe in München.

**Zehn Tote, fünfunddreißig Verletzte. - Scharte Kritik an der Reichsbahn. - Drei Eisenbahnbeamte festgenommen. - Das alte Lied: Die Unterbeamten sollen schuld sein.**

Die schwere Eisenbahnkatastrophe hat nach den leitamtslichen Feststellungen zehn Todesopfer gefordert. Außerdem wurden 35 Personen verletzt.

(Eigenbericht aus München.) Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks im Münchener Hauptbahnhof hat bis Montag abend noch kein Ergebnis über die Ursache gebracht. Auf Veranlassung des Staatsamts wurde schon im Laufe des Vormittags drei Eisenbahnbeamte in polizeilichem Gewahrsam genommen, um eine Verdeckungsstrafe zu vermeiden. Es handelt sich dabei um den Obersteuerkommissar Schulte, den Stellvertreter des Schall und den Rottenführer Hacht, der sich zurzeit des Unglücks auf der Blotstelle befand. Aus vieler Wohlnahme der Staatsanwaltschaft scheint hervorgegangen, daß die Ursache des Unglücks offenbar in einem Fehler der Signalführung gelegen wird.

Die Zweifel, daß der Unglücksorogen durch Ziehen der Notbremse zum Stillstand kam, waren immer stärker. Dagegen besteht nun mehr und mehr die Vermutung, daß der Zug auf normaler Wege auf Vollgas betrieben hat. Demgegenüber steht allerdings die bekannte Aussage des Lokomotivführers, die kurz nach dem Unglück am Ort und Stell dem Präsidenten der Münchener Kreisbahndirektion machte, daß die Notbremse gezogen worden sei, was ihn allein zum Halten des Zuges veranlaßt habe. Auch die Auffassung, daß der Brand der ineinander geschobenen Wagen durch Anwendung der Schweißapparate, von denen einer explodiert ist, hörnergrufen wurde, scheint sich entgegen der Angabe der Reichsbahndirektion zu bestätigen. Zudem fanden so die Angaben aller an den ersten Rettungsarbeiten beteiligten Eisenbahnbeamten, Sanitätern und Schülern, während später die oberen Beamten der Direktion die Behauptung vom Heizgas der Lokomotive als Grundlage aufgestellt haben.

Die schärfste Kritik wird in der biesigen Oeffentlichkeit an der Tatlage geübt, daß beim Ausbruch des Brandes die Feuerwache nicht sofort alarmiert wurde. Die Beamten mußten statt dessen versuchen, mit notdürftigsten Mitteln des Feuers Herr zu werden. Sie holten Feuerlöschapparate aus den in der Nähe befindlichen Jägern, dergleichen Wasserfeuer und Kanonen. Dabei zeigte sich, daß die Feuerlöschapparate zum Teil gar nicht gefüllt waren, ebenso enthielten die Kanonen kein Wasser. Dadurch ging kostbare Zeit verloren, während aus den Trümmern Hilfesätze gellten. Die höflichkeitsherbeiernde Feuerwehr war sofort mit drei Löschwagen zur Stelle, wobei sich wieder neue Schwierigkeiten ergaben, da die Feuerwehrwagen längere Zeit die Tore zu den Gleisanlagen verharrten. Als besonders mißlich wird ausgewiesen worden, daß zwischen den Gleisen keine Hydranten vorhanden waren, so daß über die Gleise hinweg, die einen außerordentlich starken Verkehr zu bewältigen hatten, Schlauchanlagen gelegt werden mußten.

Den Kommentaren der Münchener Presse wird mit schweren Ausdrücken gegen die Reichsbahn Stellung genommen in der Auffassung, daß es sich bei den Eisenbahnkatastrophen der letzten acht Jahre nicht mehr um Einzelfälle, sondern um ein Glied in der Kette ungeheuerlicher Betriebsbildung handelt. Die "Sozialistische Staatszeitung" drückt besonders ihr Begeisterung darüber aus, daß wieder in Bayern eine in ihren Folgen so erschütternde Katastrophe möglich war: "Immer mehr Erregung, immer mehr Schüttlerung häuft sich gegen die Reichsbahn. Die Unglücks sind viel zu folgerichtig, als daß man hier noch läugnen könnte. Schweren Angriffe würmen sich gegen die verantwortlichen Beamten, die sich jetzt noch wögern, reinen Wein einzuhunken, zumal es auch bei diesem Ungluß Verzager im Rettungswesen gegeben hat."

Inzwischen ist es gelungen, auch die Persönlichkeiten der bisher noch nicht identifizierten stark verlorenen Leichen festzustellen. Es handelt sich um den Polizeiveterinär Dr. Kirchleiner von der Landespolizei Augsburg, der Architekt Hans Port aus Augsburg, die Angeklagte Websel aus Augsburg, die Ehefrau Senia des ebenfalls tödlich verunglückten Arbeiters Dehler aus Augsburg, ferner dessen Eltern, die Schiefer Dehler.



Professor Dr. Bruno Güterbock wurde für seine herausragenden Arbeiten als Schiffsführer der Deutschen Orientgesellschaft von der Berliner Akademie der Wissenschaften mit der Goldenen Leibniz-Medaille ausgezeichnet. Der 70-jährige Gelehrte hat sich besonders um die Veröffentlichungen über die deutschen wissenschaftlichen Ausgrabungen im Orient verdient gemacht.

meisterliche Tochter und Kreuzen Dehler aus Freisingen. Das heilejährige Tochter der Kreuzen Dehler blieb unverletzt. Von den 42 Verletzen schwabt niemand mehr in Lebensgefahr.

In ihrer Ausführungen nimmt auch die Leitung des Einheitsverbandes der Eisenbahnen Südbayerns, bei der Beurteilung des Unglücks in der Nähe des Münchener Hauptbahnhofs gegen das bestehende System der Personaleinsparung Stellung. Die Verbandsleitung erbringt den Beweis, daß gerade an wichtigen, verkehrsreichen und gefährlichen Bahnhöfen

die nötigen Dienstposten nicht voll besetzt sind und der Dienststisch mit abgehetztem Personal verkehrt werden müßt. „Das Personal schlief und dehlt sich ab, geht törichte nach Hause, um nach kurzer Ruhepause den Dienst wieder anzutreten. Und wenn dies erst fürstlich wieder ein mahnender Beamter der Münchener Reichsbahndirektion das Personal als faul. Die armen Leute von unten müssen anstrengend auch jetzt wieder für dieses Unrat hinkriegen.“ Den ganzen Nachmittag läutet, so doch nahezu alle Jäger mit Kleineren oder größeren Verstärkungen aus. Ein Reiter, ein Haken, ein Durchschnünder, ungebührer viel Arbeit und wenig Personal. Vor allem ungeschultes Rangierpersonal, das junge Leute bis zu 19 Jahren, die irgendwo in der Welt vor der Bahnmutter herkommen, werden, und keine Übung und Erfahrung in dem schweren Rangierdienst haben. Dagegen steht an jedem Zug auf dem Bahngleis arbeitslos, aber schwer bewaffnet, die sogenannte Bahnpolizei.

## Chinesische Justiz.

**Hingerichtet wegen Mordverdachtes. - Neue Hinrichtungen in Leningrad.**

(London, 17. Juli. Radioservice.) Der chinesische Kommissar für auswärtige Angelegenheiten und 20 Mann seiner Kolortie sind unter dem Verdacht, die Ermordung des Militärgouverneurs von Chinesisch-Turkestan, Yangtenglin, veranlaßt zu haben, hingerichtet worden. Das Urteil wurde durch Erichsen verhängt und war aus Anordnung des Zivilgouverneurs von Chinesisch-Turkestan.

(Moskau, 17. Juli. Radioservice.) Am gestrigen Montag wurden in Leningrad neun Personen hingerichtet, die in wiederholten Fällen gegen die Gesetze und Verordnungen

verstiechen. Die hingerichteten hatten in der Umgebung von Leningrad mit besonderer Dreistigkeit lange Zeit Raubüberfälle verübt.

Der sozialistische Parteitag hat die Entschließung der Tötung Paul Boncaus, die sich für die Fortsetzung der Tötung Paul Boncaus als Delegierter der französischen Regierung beim Weltkongress auspricht, im Namen von 2129 Mandaten angenommen. Auf den Antrag Bracke-Zyromski, der die Zurückziehung Paul Boncaus verlangt, entfallen 846 Mandate.

## Riesenbrand in einer amerikanischen Stadt.

Über dreißig Geschäftshäuser eingängeert.

In Helena (Montana) zerstörte gestern eine riesige Feuerbrunst einen ganzen Häuserkomplex im Herzen des Geschäftsviertels, darunter das größte Warenhaus der Stadt, zwei große Bürogebäude und etwa 30 kleinere Geschäftshäuser.

Großfeuer auf dem Eichsfeld.

Aus Heiligenstadt wird berichtet, daß in dem Dorf Eichsfeld im Eichsfeld aus bisher unanständiger Weise Großfeuer entstand, das gegen neun Uhr abends fünf Scheunen und acht Wohnhäuser zum Opfer fielen. Am Vorabend waren wegen Wassermangels gar nicht zu denten. Das Feuer stand in den leichtgebrannten und bei der Hitze vorher ausgetrockneten Gebäuden, die kaum mehr Nahrung.

Ein Dampfer alkaliert.

Der französische Dampfer "Aoca" ist bei der Einfahrt in die Seine-Mündung auf einer Sandbank aufgefahren. Da kurz darauf Ebbe eintrat und das Schiff nicht mehr rechtzeitig stoff

gemacht werden konnte, brach der Dampfer in der Mitte auseinander. Die beiden Hälften muhten, um die Fahrtstraße freizubekommen, gesprengt werden.

Thürkunstos wieder an Bord des "Krafft".

Der "Krafft" meldet, daß er auf der Donau-Jiale Menschen gesichtet habe. Er verlässt jetzt, sich der Insel zu nähern, um die Nachsicherungen nach der Nischen-Gruppe weiter zu betreiben. Wie das Hilfskomitee der artlichen Expedition bekannt gibt, hat der "Krafft" gefunkt, daß er den russischen Flieger Thürkunstos und seine drei Gefährten sowie den Norweger Rosas und drei Italiener, die zur Beladung der "Voganza" gehörten, an Bord genommen habe.

Eine Privatmeldung infolge hat der rumänische Gesandte in Berlin, Comenio, Auftrag erhalten, die Befreiungen in Berlin zur Regelung der kritischen Fragen zwischen Rumänien und Deutschland aufzunehmen.

## Die Julihitze und ihre Folgen.

Berlin gestern die heißeste Stadt Europas. - 2,5 Millionen Sonntagsfahrgäste. - Riesenkonsum von Wasser und Gefrorem. - Hochkonjunktur für Einbrecher und Langsinger.

In Berlin war auch am Montag wiederum eine geradezu unerträgliche Hitze zu verzeichnen. Das Quecksilber der öffentlichen Wetterstation zeigte schon morgens um 8 Uhr 25 Grad Celsius, während in London und Rom 18 Grad, Leningrad 17 Grad, Madrid 20 Grad und Paris 22 Grad gemessen wurden.

Berlin war damit schon morgens um 8 Uhr die heißeste Stadt Europas. Die Temperatur steigerte sich im Verlauf des Tages ganz erheblich. Mittags wurden 37 Grad in Schatten und 50 Grad in der Sonne gemessen. Der glühend heiße Asphalt weichte auf, der Eis- und Limonadenverbrauch stieg ungeheure. Die Hitze hatte sich auch am Montag mehrere Opfer gefordert. Zahllose Menschen wurden vom Hitzeschlag getroffen, sie brachen zum Teil tot oder ohnmächtig zusammen. Wen eben konnte, suchte den Weg ins Freie oder zu den Bädern.

Der "B.Z." wußte befürchtete Sonntag, die Stadtbahn 2 Millionen Fahrgäste. Die Stern- und Dampfschiffsgesellschaft hatte 135 000 Fahrgäste. Die Freibäder rund um Berlin waren alle ausgelastet besetzt. In Wannsee waren 80 000 Badelustige. Am Müggelsee badeten 26 000 und das Seebad Königssee bei Jäsen beluden 18 000 Menschen. Der Wasserverbrauch war trotz der vielen Ausflügler, die Berlin bereits Sonnabend verlassen hatten, enorm. Im Durchschnitt wurden in den letzten Tagen 600 000 Kubikmeter Trinkwasser verbraucht.

In Wien sind in den letzten zwei Tagen 20 Personen beim Baden ertrunken. Davon ertranken am Sonntag allein 13 den Tod. Auf Grund eines Sachverständigen, der dort in Wien in den letzten Tagen durchschnittlich 200 Millionen Liter Hochwasserwasser verbraucht werden sind, erfordern sind wochentliche Eisberge von Gefrorem vertilgt worden. Man spricht von 180 000 Litern Gefrorem. Die Bierbrauereien konnten den Auftrag der Firmen kaum nachkommen. Bisher waren infolge der Hitze 11 Brände zu verzeichnen.

Die Einbrecher haben in den letzten Tagen, während hohes Wasser zugebracht, die günstige Situation für ihr Geschäft nicht verpaßt. Am Sonntag wurden in Berlin insgesamt Werte von rund 50 000 Mark geklaut. Auch die Fahrraddiebe haben die Ihnen durch die Hitze der letzten Tage Gelegenheit rechtlich ausgenutzt. Von der Kriminalpolizei laufen jetzt einzigen Tagen fortgesetzte Meldungen über

den Diebstahl von Brieftaschen, von Uhren und anderen Taschengegenständen ein.

(Berlin, 17. Juli. Radioservice.) Das Witterungsamt, das zu der geradezu unerträglichen Hitze nicht nur in Berlin, sondern in ganz Mitteleuropa Veranlassung gab, hat bis Montag abend getelt. Es geht nach Jugland und nach dem Balkan hinüber. Die Folge ist, daß die Temperatur in Berlin am heutigen Tage bereits eine wesentliche Abkühlung erfahren hat. Am gestrigen Montag galt Berlin als die heißeste Stadt Europas.

Giolitti verstorben.

(Rom, 17. Juli. Radioservice.) Heute früh um 1.35 Uhr ist nach dem früheren italienischen Ministerpräsidenten, der Balsamo Giolitti im Alter von 80 Jahren verstorben.

(Das Bildnis Giolittis wurde sofort dem König und Muñoz überreicht. Mit Giolitti geht eine Persönlichkeit von der Weltbühne ab. Die italienische Italien den Stempel aufgedrückt. In Südtiroler parlamentarischer Tätigkeit war Giolitti achtzig Mitglieder und führender Ministerpräsident. Er hat von dem Freileben des Reichspräsidenten und dem Italiensch-italienischen Freundschaftsverein und im Kriege die mit dem Ziel einer vollen Neutralität Italiens. In den letzten Jahren war Giolitti einer der wenigen, die es wagten, offen und unverblümmt gegen das faschistische Regime anzugehen. Die faschistische Kräfte Roms würdigten Giolitti sehr. Einem im anpruchsvollen Amt, unterdrückt aber dabei, daß er die nationalen Errörnisse Italiens nicht erkannt und verstanden habe.

Die Wiener Touristen durch Absturz getötet. Wie aus Admont berichtet wird, starben Sonntag von der Nordwand des Dachsteins in Gebau vier Wiener Touristen. Drei wurden getötet, einer schwer verletzt.

Von der Schiffsschraube erschossen.

Wie jüdisches Unglück trug sich in der Nähe des Berliner Adlerschells zu. Hier wurde ein 20 Jahre alter Eisenbahner, der weit hinausgeschwommen war, von einem Dampfer überfahren. Er wurde durch die Schiffsschraube schwer verletzt und kam auf dem Transport zum Krankenhaus.

## Raubmörder Hein vor dem Schwurgericht.

Vor dem Coburger Schwurgericht begann am Montag der Prozess gegen den Posträuber und Raubmörder Johann Hein aus Düsseldorf. Der Angeklagte war an die Jahresende der Schule auf die Hochschule für Politik in Ingolstadt geschoben. Das Landgericht Ingolstadt wies den ihm zur Last gelegten. In der Verhandlung standen ihm 27 Zeugen und 10 Sachverständige geladen. Den Vorfall führte Landgerichtsdirektor Dr. Schad. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Leiner. Der Angeklagte wird von dem Berliner Justizrat Dr. Bitter Krämer verteidigt. Das ärztliche Gutachten verneint krankhaften Affekt und macht Hein für seine Tat voll verantwortlich.

Der Prozess begann mit einem dramatischen Auftritt. Unter den Zeugen befindet sich auch die Mutter des Angeklagten, die Journalistin Marie Hein. Als sie in den Saal geführt wurde, brach sie zusammen und rief weinend: „Er wußte ja nicht, was er tat. Mein lieben Kind!“ Die alte Frau mußte schließlich aus dem Saal geführt werden. Der Angeklagte ist unter dästigen Verhältnissen in Düsseldorf aufgewachsen. Er war das älteste unter vier Kindern. Bereits mit dreizehn Jahren wurde er aus der Schule geholt, um zum Unterhalt der Familie beizutragen zu helfen. Kurze Zeit hat er der sozialistischen Arbeiterjugend angehört. Politisch hat er sich nicht betätigt. 1923 wurde er gelegentlich der Düsseldorfer Unruhen verhaftet. Von Herbst 1926 bis Juli 1927 war er fast nur auf Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Als erste Straftat verübt Hein gemeinsam mit Vater, seinem Freunde, einen Überleumundende, oft vorbehaltlos Menschen, einen Einbruch in ein Waffengeschäft. Es folgte dann eine große Anzahl weiterer Einbrüche, insgesamt 29, die der Angeklagte im wesentlichen zogt. Die Einbrüche wurden teilweise unter Beobachtung mit der Waffe und mit Zuhilfenahme von Sprungstoff durchgeführt.

Es wurde dann der erste zur Anklage stehende Fall in Jena erörtert. Hein war in seinem Zimmer, als die Kriminalpolizisten Hes und Schumann mit den Worten „Kriminalpolizei!“ die Tür öffneten. Hein, der die Schußwaffe hielt in der Tasche trug, schoß sofort darauf los, töte Hes und verwundete Schumann schwer. Auf die Frage des Vorlesenden erklärte der Angeklagte: „Als ich hörte: Kriminalpolizei, hörte doch, da wußte ich nicht mehr, was geschah. Ich sah nur Flammen vor meinen Augen und habe blindlings darauf losgeschossen, als ich von der Angst vollkommen überwältigt war.“ Nach der Tat floh Hein nach Saalfeld. Am 21. September wurde er gemeinsam mit seinem Vater, seinem Freunde und zwei weiteren Männern des Dienstes drangen beide in das Polizeiamt ein, in dem mindestens fünfzehn Beamte Dienst hatten. Als einer der Beamten dem Vater in den Arm fallen wollte, wurde er von Hein erschossen. Die Beute betrug 7000 RM. Hein und Vater gingen

dann nach Bayern. Am 10. Januar wurde Vater in Saalfeld verhaftet, Hein floh weiter nach Bayern. Dort erschoss er den Polizeibeamten Schmidt, der ihn verhaftet wollte, und entfand neuverhaftet. Er floh zu Fuß nach dem Gründlwald. Bei Unternehmenshalle hatte er einen Zusammenstoß mit dem Polizeibeamten Scheler, der ihn mit einem Stock attackierte. Hein floh den Berg hinunter und brachte sich dann in den Bergen auf. Auf dem Wege dorthin hatte er noch auf der vier Kilometer langen Strecke einen Faustkampf mit einem anderen Polizeibeamten, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde. Am 4. Februar endlich gelang es Hein, die polizeiliche Belagerung des Waldes, Hein leitete ein, als er im Reihen zu entkommen suchte. Auch hier machte er den Versuch, die Beamten zu überwältigen.

Hein verdeckte sich damit, daß er bei Jena nicht mehr geschlafen, und in den letzten acht Tagen nichts mehr gegessen habe. „Ich hatte überhaupt keinen Gedanken, sondern fühlte nur ein unheimliches Brennen in mir. Ich verschlang ganze Hände voll Schnee und Eis, um die Hitze inneren Organe zu ertragen. Ich war außerordentlich erregt.“ Vorlesender: „Sie wollen die Taten vorsätzlich und mit aller Überlegung ausgeführt haben.“ Angeklagter: „Ich hatte keinerlei Überlegung.“ Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.



Posträuber Hein.

### Verkehrsunfälle in aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien. — Infolge der Hitze entgleist. — Ein Eisenbahndamm verschränkt. — Motorrad mit Lokomotive zusammengefahren.

Aus San Sebastian wird berichtet: Ein Personenzug blieb in der Nähe von Renteria mit einem Güterzug zusammen und entgleiste. Acht Personen wurden schwer verletzt.

Auf der Privatbahn Ateil im Winkel-Aubolding unmittelbar vor Ateil im Winter ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Infolge der großen Hitze trat eine Schwellenabscherung ein, durch die ein Zug entgleiste. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen kollidierten in einem drei Meter unter dem Bahndamm liegenden Bach. Drei Reisende trugen leichte Verletzungen davon. Auch der Lokomotivführer und der Heizer erlitten nur leichte Verletzungen.

Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Am Sonntag, dem 15. Juli, um 18 Uhr 10 Minuten, wurde zwischen Mittelwald und Schönau des Eisenbahnabends und die Straße bei Kilometer 121,5 um etwa 80 Meter durch eine Masse (Berglawine) verschüttet. Das Gleis wird vorläufig zwei Tage gesperrt sein. Der Personenzug wird durch Umsteigen aufzuhalten. Später sind zur Befestigung der Erdmauer abgegangen.

Am Sonntag abend wollte der Gärtnereipächter Mallwig aus Reichenbach a. d. E. bei seinem Motorrad unterwegs war, den Schanzenbergsübergang bei Bad Schandau in der Nähe von Planen überqueren. Dabei stieß Mallwig mit einer losfahrenden Lokomotive zusammen. Er und seine auf dem Sopras steigende Frau wurden sofort getötet.

Schwerer Straßenbahnwagenzusammenstoß in Hamburg. Auf der eingleisigen Straße Laddestadt-Niendorf stieß ein Straßenbahnzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeitswagen so heftig zusammen, daß der Motorwagen sehr beträchtlich beschädigt, die Plattform völlig eingebüßt und die Scheiben zerbrochen wurden. Es wurden sieben Personen verletzt, die sofort nach Hamburg in ein Krankenhaus befördert werden mußten. Der Verkehr war über zwei Stunden lang gesperrt.

#### Zwei Radfahrer getötet.

In Borsdorf bei Leipzig haben sich im Laufe des Sonntags zwei schwere Verkehrsunfälle ereignet, die beide Todesopfer gefordert haben. Ein Auto fuhr gegen einen Radfahrer, der ein Kind mit auf dem Rad führte. Das Rad wurde umgeschubert, der Radfahrer gestürzt. Das Kind ist wie durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen. Wenige Stunden später ist an genau der gleichen Stelle ein Motorradfahrer gegen einen Radfahrer gefahren. Auch dieser Radfahrer ist gestorben.

#### Unwetter über dem Schwarzwald.

In den Überständen des Sonntags ging über dem Schwarzwald und das Hegauebiet eine Reihe schwerer Gewitter nieder, die vom orkanartigen Sturm begleitet waren, der in den Wäldern des Schwarzwaldes, besonders in der Gegend von Blaubeuren, beträchtlich beschädigte, die Platten völlig einwölften, niedergehende Bäume vorwärts wieselfast überwucherten, so daß die Feuerwehren alarmiert werden mußten. Im Gesetz des Besitzes schlug der Wind mehrere Male ein, wobei mehrere landwirtschaftliche Anwesen mit großen Gebäuden durch Wäldersturme wurden auch in der Umgebung von Gingen und Baden-Baden hergerissen. Auch dort ist der Schaden beträchtlich gewesen.

Tödlicher Unglücksfall beim Rennen um den Großen Preis von Deutschland.

Bei den Rennen um den Großen Preis von Deutschland für Sportwagen, das auf dem Nürburgring ausgetragen wurde, stürzte der Fahrer Jimmie Vioig in der Kurve bei Breitscheid und überfuhr sich. Er war sofort tot, während seine als Beifahrer fahrende Frau leicht verletzt wurde. Zum Zeichen der Trauer haben die im Rennen liegenden Geschäftlichen Fahrer einige Minuten stillgestanden.

#### Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.

Berlin, 17. Juli. Raubräuber. Gestern abend kam es hier am Schlesischen Bahnhof zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Es handelte sich eine große Anzahl von Roten Frontkämpfern in Uniform und

### Jadestädtische Umschau.

Unangenehmer Zusammentreffen zwischen Straßenbahn und Milchwagen. Augs Beck hatte heute morgen der Milchmann F., welcher mit seinem Gefährt aus der Gedächtnisstraße kam und von der Elektrischen angeliefert wurde. Nunmehr läßt sich durch den Umsturz des Milchwagens auf die Straße.

Nach Dangst und Angst. Die Dampfer zum Motorbootfahrten nach Dangst und zum Leuchtturm „Angst“ während der Zeit vom 18. bis 21. Juli gibt der Magistrat Wilhelmshavens bekannt. Dampfer „Die Ziegler-Gönigst“ fährt heute abend um 18 Uhr und um 20.15 Uhr in Augsburg.

Von der Reichsmarine. Für morgen oder übermorgen werden die Schiffe der Reichsmarine hier zurückmarschiert. Der Glattdeckender „Hans“ hat bereits heute früh von Norwegen vorübergehend wieder eingetroffen. „Sielstein“, „Zähringen“ hat gestern mittag Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach der Ostsee — „Segen“, „Aite“ ist am 16. Juli in Neustadt (Holstein) eingetroffen und wird heute von dort wieder in See gehen — „Grausame“, „M. 134“ hat gestern mittag Wilhelmshaven zu einer Fischereisichtfahrt verlassen. — „Wettbewerber“, „Vosloo“ mit Scheiben im Schleppe, passierte gestern abend Cuxhaven ebenfalls. „Wettbewerber“, „Vosloo“ heute früh Cuxhaven verlassen.

Warmer Seebäder am Wilhelmshavener Strand. Die Wilhelmshavener Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß in den Badeanstalten am Süstrand auch warme Seebäder ausgetrieben werden. Die Preise dafür sind der heutigen Anzeige zu entnehmen.

Großspiel im Schauspielhaus „Charlottes Tanz“ der toll breitwirksame Nachfolger mit Hermann Stelter in der Titelpolle, wird heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, 8.15 Uhr, im Neuen Schauspielhaus gegeben. Das Theater bietet einen angenommenen kleinen Lustspiel.

Für Steuerzahler. Die Räumreisekasse Wilhelmshavens macht heute öffentlich zur Zahlung von Steuern und Schulgeld, wozu hingewiesen sei.

Wetternachrichten aus See. Wukensee: Wind NW 3, leicht bemüht, Seegang 3, Temperatur 16 Grad. Windenland: Wind NW 3, leicht bemüht, Seegang 2, Temperatur 16 Grad. Wangerooge: Wind NW 3, Seegang 2, Temperatur 16 Grad. Boskapp: Wind N 4, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 17 Grad. Angst: Wind NW 3, bemüht, Hochwasser 4.4 Meter, Temperatur 15.5 Grad.

Bom Hofen. Tonnenleger „Mellum“ und Reserve-Tonnenleger „Minenleger“ sind gestern zu Infanteriearbeiten in die Marinewerft eingelaufen.

#### Hungerstreit in Brandenburger Zuchthaus.

Um Montag ist auch im Brandenburger Zuchthaus von der 450 Mann starken Belegschaft die Hölle in den Hungerstreit aufgetreten. Man will damit erreichen, daß die Künste auch auf die nicht politischen Gefangenen ausgedehnt wird.

Notizen aus aller Welt. Bei einem Erdbeben gedenken in Konstantinopel wurde großer Schadens, aber keine Toten. In einige Berufen verlegt. — Der Hafenschlösser „Nabel“ ist beim Einschiffen in den Hafen von Neapel eine 200 Kilometer nördlich von Neapel, insel eines Klippenfelsens. Der deutsche Domptier „Augsburg“ ist der am Sonnabend wegen Schadens am Vorsteuermann vorläufig auf dem Zuchthaus gestellt wurde nicht wieder fort gemacht und in dem Hafen von Donet gebrochen worden. In der Lingenehde, nordöstlich von Österholz-Scharbau, entstand Montag morgen ein Feuerbrand, der mehrere Morgen Holz vernichtet. — Nach Meldepunkten aus Neuport ist in Kiel mit einem neuen Amerika-Europa-Flug zu rechnen, den die amerikanischen Flieger Bert Hall und Carter Cooley ausführen werden. Die Flieger wollen nach Rockford im State Illinois in einem großen Eindecker über Grönland, wo sie eine Zwischenlandung zwecks Brennstoffaufnahme vornehmen wollen, nach Stockholm fliegen.

## Fünf Kinder verbrannt.

### Die Eltern arbeiteten auf dem Felde.

Nach einer Pariser Meldung brach gestern nachmittag in einem französischen Dorf in einer Scheune, in die ein Kinder eingeschlossen hatte, während die Eltern auf dem Felde tätig waren, Feuer aus. Die hilflosen Kinder, sechs an Zahl, konnten sich nicht befreien. Während eines im letzten Moment gerettet werden konnte, wurden die anderen fünf ein Ofen der Flammen eingesperrt.

#### Mit seinem Kind ertrunken.

Auf dem Randers-Fjord in Jütland ereignete sich ein tragisches Unglück. Ein Apotheker war mit seiner jungen Frau und seinen drei Kindern auf dem Boot hinausgezogen. Gestern wurde sein sechsjähriges Tochterchen durch den Großbaum ins Wasser gerissen. Der Vater, ein guter Schwimmer,

sprang sofort nach, um das Kind zu retten. Es gelang ihm auch, das Kind zu fassen. Beim Schwimmen bekam er jedoch Krämpfe und ertrank vor den Augen der entsetzten Frau mit seinem Kind. Die unglaubliche Frau kreuzte noch eine halbe Stunde über der Unglücksstelle, ohne die Verunglückten bergen zu können.

#### Mord aus verschämter Liebe.

In Hirschgrund bei Kerlow im Kreis Soldin wurde gestern abend das Stubenmädchen Barbara von dem Knaben Witziger im Schlafzimmer des Knabes, in das dieser die Mädel gespielt hatte, erschossen. Die Mutter ist auf verschwörte Siebzehnjährigen vorzuhüten sein. Der Mörder ist auf einem Fahrrad geflüchtet.

### Gaskrieg gegen Pariser Einbrecher.

#### Ein Polizeiinspektor gaskont.

Das Pariser wird berichtet: Am Freitag abend demonstrierte die Polizei eines im Pariser Zentrum gelegenen Hauses in dem Kellerraum des Gebäudes, daß die Deutschen gemeinsam beschuldigt worden war. Sie benachrichtigte die Polizei, die eine entsprechende Untersuchung vornehmen und in dem Kellerraum verdeckt meisterte Polizeimeister lag. Da der Meister genau unterhalb eines Polizeimeisters lag, verriette man dem Polizeimeister einen großen Raum vorbereitet hatten und legte sich auf die Lauer.

Sommer abend gegen 8 Uhr drängten drei Männer in das Gebäude ein und gingen kurz Zeit darauf wieder weg, um gegen Mitternacht von neuem zu erscheinen. Gegen 2 Uhr nachts lag noch eine Motorfahrt vor, und in diesem Augenblick kündigten die drei Polizeibeamten, die das Haus bewachten, aus ihrem Versteck heraus, um die Insassen des Autos zu verhaften. Es entspann sich ein wilder Kampf, bei dem auf beiden Seiten verletzt wurden. Einem der Banditen gelang es, den Polizeikommissar, der ihm kurzerhand anlegte, durch einen kurzdistanzierten Faustschlag niedergeschlagen. Ein anderer, der dem gleichen Verlust mied, wurde durch einen Revolverschuß getroffen und brach mit einer schweren Verletzung am Oberkörper bewußtlos zusammen.

Da man ihn auch auf eine Gegenwehr der im Kellerraum befindlichen Einbrecher gefaßt machen mußte, wurde die Gasbrigade der Pariser Polizei mobil gemacht, die gegen 3 Uhr morgens erschien. Mit vorgehaltenen Stahlstäben drängten die Beamten in den Kellerraum ein, um den Keller zu verhaften. Ein Polizeiinspektor armte das giftige Gas ein und mußte in bedenklössigem Zustand abtransportiert werden. Gegen 5 Uhr morgens war es gelungen, in sämtliche Kellerräume einzudringen. Man fand keine Spur nach den Einbrechern, die mit einer Peitsche auf den Hof des Grundstücks und dann über die Dächer der benachbarten Häuser flüchteten müssen. Die Suche nach ihnen wird fortgesetzt.

Die italienische Regierung hat dem amerikanischen Vertreter beigegeben ebenfalls ihre Zustimmung erteilt. Die

englische Antwort soll dem amerikanischen Vertreter in London noch in Laufe dieser Woche überreicht werden. Die französische Antwort auf das amerikanische Entlastungsgebot verneint darum, daß Frankreich mit mit dem letzten Kriegs-Notes gegebenen neuen Interpretationen des Vertrages durchaus einverstanden erklärte. Die französische Regierung ist glücklich, sich heute zur Unterzeichnung des Vertrages bereit erklärt zu können.

Was aus Tollé gemeldet wird, wird das japanische Kabinett am Dienstag zu einer Sitzung des Außenministers auf die Befragung vorbereitet, ob der Kriegsvertrag seine Zustimmung zu erhalten. Die Note, die eine unbedingte Annahme des Kriegsvertrages verfügt, wird darum logisch abgelehnt werden.

Der frühere Reichswohnenminister Dr. Schäfer lädt demnach, daß es als „Banklehrling“ in einer Berliner Großbank verhaftet wurde, er nicht verurteilt hat. Was ihn zum Eintritt in die Bank veranlaßt hat, sagt er nicht.

#### Aus der „Weiten Welt“:

Gatte (älterlich): „Kannst du dich nicht entzinnen, wo ich meine Zigaretten hingelegt habe?“

Frau: „Nein.“

Gatte: „Diese Verzerrtheit der Frauen ist schrecklich!“

Filmdirektor: „Sie dürfen in dem Kostüm von Julius Caesar keine Zigaretten rauschen!“

Gatte: „Warum denn? Konnte er sie nicht verzagen?“

Knecht: „Wirst du auch sicher, daß deine Frau es weiß, daß mich zum Abendbrot mitbringe?“

„Natürlich. Wir haben uns schon heute früh beschworen.“

# Beilage.

Dienstag, 17. Juli 1928

## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 17. Juli.

**Das zweite Wattlaufen am Rüstringer Strand.** Die Rüstringer Badeweraltung veranstaltet morgen (Mittwoch) das zweite Wattlaufen, und zwar auf vierzehn Wunsch am Spätnachmittag, um auch denjenigen die Teilnahme zu ermöglichen, die tagsüber beschäftigt sind. Treffpunkt ist 17.30 Uhr in der südlichen Badeanstalt am Heppenser Deich; Abmarsch 18 Uhr, Rückkehr 20 Uhr. Für Reinigungswasser ist genügend gesorgt; ebenso für Erfrischungen. Auf dem Watt sollen Spiele veranstaltet werden; ebenso wird wieder das Granatfischen und das Wattkrabben gezeigt. Da abends im Anschluß an das Wattlaufen in der Strandhalle das Freilichtspiel des Männergefangenvereins „Blubau“ stattfindet, und um manchen Teilnehmer am Wattlaufen den Weg zur Wohnung zu ersparen, gibt der Strandhalleinwirt auf Veranlassung der Badeweraltung ein billiges Wattcafé; jedoch müssen sich die Teilnehmer am Eßens bis morgen mittag in die Einzeichnungslustigen eintragen, die der Strandhalleinwirt und in der Strandhalle ausstellen. Die Teilnehmer am Wattlaufen haben den Anordnungen des Führers im Interesse der Sicherheit unbedingte Folge zu leisten. Kinder unter zehn Jahren sind von der Teilnahme am Wattlaufen ausgeschlossen.

**Unfall auf der Marinewerft.** Gestern ereignete sich auf der Werft im Revier III ein bedauerliches Unglück. Der Schloßer A. arbeitete bei einer auswärtigen, auf der Marinewerft beschäftigten Firma an einem Kran. Dabei geriet er mit der rechten Hand unter das Krangelenke. Der Krankenführer bemerkte das nicht, sondern fuhr weiter. Dem Bedauernswerten wurde die Hand gequält.

**Rückende Sonnengetränke.** Wenn die Zeit der Hundstage naht und die Sonne auf uns niedergiebt, um in hochimmer Glut die Flecken auszudrücken, wird das Eben Rebenlaube, und der Durst beginnt den Alltag zu beheizen. Was soll man nun am zweckmäßigsten trinken, um den Körper in dieser wärmetesten Jahreszeit frisch zu halten und das lärmende Durstgefühl zu bewegen? „Das Wasser ist doch das Beste“, auf diesem Auspruch des griechischen Dichters Bindar ist nicht zu rütteln. Wenn es im Kreise fröhlicher Trinker gemeinhin heißt: „Nur im Wein allein ist Wahrgenommen, dann nach diesen heißen Tagen der Wein endet durch das Wasser erlegt werden.“ Denn „Wein ist ja ein überaus feine Wahlzeit wie irgend einem anderen alkoholhaltigen Getränk.“ Der obere Grandstück jeder führenden Sommergetränke muß vielmehr Alkoholfreiheit, mindestens aber große Alkoholarmut sein. Den Genuss von Alkohol in jeder Form büßt man bei großer Hitze doppelt. Denn das Getränk löst nicht nur den Durst nur ganz vorübergehend, sondern es verursacht auch heftige Schweißausbrüche und ähnliche Begleiterscheinungen, die das Getränk nur noch unerträglicher machen. Den vielgerühmten alkoholhaltigen Getränken hält man sich also am besten fern, und man ist auch gut, in den Tagessunden, wenn die Hitze am größten ist, auf Bier und Wein zu verzichten. Auch der weitverbreitete Glaube, daß kaltes Wasser, mit einem Schuß Wein oder Kognac versetzt, als Erfrischung anzuregen sei, enthält kaum mehr als eine trümmere Wahlzeit. Am besten hilft jedenfalls die alkoholfreien Getränke den Durst, und hier ist an erster Stelle der Tee zu nennen. Kälter, abgekühlter Tee, ohne jede Beimischung von Zucker, wenn möglich alkoholfrei, ist ein außerordentlich belebendes, erfrischendes und leichtes Getränk, auf das höchstens die Geschäftsfrau verzichten sollte. Gute Dienste bei der Hitze leistet auch kalter Kaffee. Auf die große Zahl der Kältegaben, die sich besonders in Norddeutschland gegen Belebung erfreuen, und für die die meisten Geschäftsfrauen ein Sonderregal hervorbringt, braucht nur andeutungsweise hingewiesen werden. Bekannt ist auch die fühlende Wirkung der Gurke, und Gurkenkohl ist deshalb ein ausgezeichnetes, höchst erfrischendes Getränk zu warmen Jahreszeit. Allerdings ist dabei der Alkohol nicht gänzlich ausgeschafft. Man stellt die Gurkenkohle her, indem man eine rote Gurke mit etwas Zucker in einer Mischung von Weißwein und Selterswasser ziehen läßt. Belebend sind auch die Fruchtsäfte, die neuerdings die Eislimonaden zu verdrängen beginnen. Ihnen ist jedenfalls vor vielen Limonaden mit ihren grellen Farben und ihrem lästigen Geschmack entschieden der Vorzug zu geben. Eines der bekanntesten Getränke bei Hitze ist die natürliche Limonade, d. h. frischer Zitronensaft mit Zucker in kaltem Wasser.

**b. Der Familienausflug des Zentralverbandes der Angestellten.** Der vom Zentralverband der Angestellten veranstaltete Familienausflug nach Adendorfhausen wies einen guten Besuch

## Was unsere Lejer jagen . . .

### Nächsterliche Lehrmethode in Heppens.

Während im allgemeinen über die harschen Lehrverhältnisse, insbesondere da, wo sie juristisch bestimmt werden, nicht gestagt wird, kommt ihm und wieder an der öffentlichen Meinung, daß auch noch ein Lehrer bestehen darf, der die neuzeitlichen Verhältnissen weitgehend kennt, nichts. Das gelang insbesondere für die Lehrmethode dieser Krauter. Das folgende, uns mit dem Erzählen um Abriss zugegangene Schilderung illustriert das:

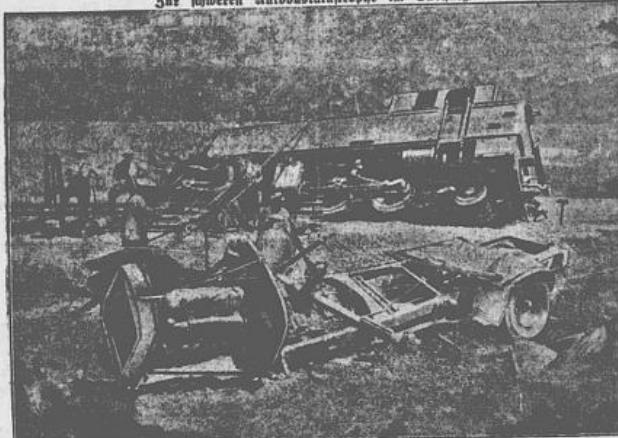
Am gestrigen Montag wurden in den frühen Morgensunden Einwohner des Stadtteils Heppens durch Gebrüll an die Fenster gerufen. Der Lehrling eines Bäckers rannte weinend durch die Straßen, hinter ihm ber mit dem Radel der Sohn des betreffenden Bäckers. Wie aus dem Gelächter zu entnehmen war, hatte man den Lehrling geschlagen und dieser war daraufhin vor seiner Arbeitsstelle ausgerissen. Mit viel Lärm lachte nun der Bäcker immer wieder den Ausreiter aufzuhalten und zurückzubringen, was ihm aber nicht gelang. Als er ihn endlich gefangen hatte, flüchtete der Lehrling in eine offene Hausecke, worauf er von einigen Frauen in Schülz gekonnt wurde. Drogierungen ausstochend, begab der Bäckerohn auf den Rückweg, nachdem er sich doch nichts mehr zu machen war. Dem Vernehmen nach soll der Lehrling jetzt geschlagen werden, was steht es damit?

Wo bleibt das neue Lehrbuch?

Aus der Reihe einiger uns in dieser Sache zugegangener öffentlicher Antragen druden wir die folgende ab:

Vor Jahr und Tag wurde in Wilhelmshaven-Rüstringen die Vorarbeiten für ein neues Lehrbuch geleitet und die Geschäftswelt zur Unterstützung des Sinnes aufgerufen, daß das neue Nachschlagewerk im Frühjahr des Jahres 1928 erscheinen solle. Dieser Wunsch hätte man nichts mehr von diesem jetzt immer notwendiger werdenden Buch. Da es unverhältnißmäßig auswärts gedruckt wird, scheint man über den Fortgang der Arbeiten überhaupt nicht unterrichtet zu sein. Über war als Errscheinungsstermin das Frühjahr 1929 gedacht? In der Geschäftswelt und in den meisten Lokalen unseres Nordseebades wird ein genaues Nachschlagewerk jedenfalls stark vermischt und es dürfte daher schon angebracht sein, einmal zu fragen: Wie steht es damit? — B. Kaumann.

Zur schweren Autobusatastrophe im Südbahnhof.



Das Bild der Unfallstelle. Der vollständig zerstörte Autobus und die umgekippte Lokomotive.

auf. Bis Heldmühle wurde mit der Bahn gefahren, um dann unter Botanikritter der Heldmühler Reichsbannergruppe zum dritten Wochenganglosat zu marschieren. In dem schönen blättrigen Garten war raf ein Bogen gespannt. Für Unterhaltung war gesorgt und so jammern auch bald alle sich vergnügen. Für Regen und Schneen wünschen gute Freunde. Planbar konnte mit dem Wagen bestellt nach Hause ziehen. Für die Kinder waren Räuberstelen und Fahnen bereitzugeschenkt, die von ihnen selbstverständlich freudig entgegengenommen wurden. Im nahen Walde wurde man ab und zu Schuh vor dem hell berniedrigstehenden Sonne. Abends war die Reichsbannergruppe wiederum erschienen und nach einigen Musikvorführungen brachte sie die Zelt-Lieder zum Bahnhof. Der Ausflug ist aufzudenken, das jeden Teilnehmer verlaufen.

**Keine Notizen.** Wir werden gebeten, auf das Gesicht Peter Piet im Restaurant „Monopol“ empfehlend hinzuwenden.

Die Marinewerft erinnert an die Sperrung des Wagenverkehrs über die dritte Hafenmeile. — Am Handelsbahnhof

finden bereits die ersten Schuten mit diesjährigem Torf eingetroffen. — In Anbetracht der Höhe tragen die Wilhelmshavener Kettenschips gegenwärtig auch im Dienst an Stelle des bedeutend schwereren Tiefdrosos ihre Müle.

**Oeffentliches Singen im Park.** Am kommenden Freitag, 8 Uhr abends, findet im Wilhelmshavener Park ein öffentliches Singen der beiden Männerchor „Flora“ und „Concordia“ statt, unter Leitung ihres Dirigenten Kontritor a. D. Gathemann.

**Oldenburgische Blindenlotterie.** Gewinnerlisten der Blindenlotterie liegen aus den Postverkaufsstellen und in den hiesigen Wettbewerbstafeln, Grenzstraße 80.

**Weiterverholzung und Hochwasser.** Weiter für Mittwoch, den 18. Juli: Hoher bis wolfig, schwachwindig, meist trocken, warm. — Hochwasser ist am morgigen Mittwoch um 1,45 und um 14,00 Uhr.

## Die Masken des Justus Auverra.

Roman  
von  
Fred Rehlius.Copyright 1927 by Verlag Alfred Beckhold, Braunschweig.  
12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Ich bin Baron von Berling auf Schloss Handelshausen in Unterfranken“, sagte er zu diesem. Hier ist mein Vater. Ich bin ein Kreditbrief über fünfzigtausend Mark. Ich bin höchst in Dollar auszuzahlen.“

„Den ganzen, Herr Baron?“

„Den ganzen, Herr Baron. Ich plane einen Kauf in Kairo. Will dann weiter durch Ägypten, Palästina, Bagdad usw.“

Die Augen des Beamten stützen von dem Photo zu dem Original. Von dem Original rückt zum Photo.

„Wenn Sie warten wollen, darf ich bitten. Ihre Unterschrift zu geben?“

Jener nahm die Feder. Ohne Zaudern schrieb er den Namen auf das Formular. In jedem ihrer Striche war die Schrift gleich, wie auf dem Kreditbrief.

Eine zehn Minuten gingen hin. Der Kassierer kam wieder zurück.

In Ordnung, Herr Baron. Wie wünschen Sie die Zahlung? Große oder kleine Scheine?“

„Gemeißel!“

Der Beamte zählte. Sorgfältig schob der andere die sortierten Bündel Scheine in die Tasche.

„Danke!“ sagte er. „Ich bin mit einer nahen Verwandten, der Baronin Freudentheim, in Kairo. Der Kreditbrief dieser Dame für Kairo gleichfalls auf das Credit Lyonnais gezogen. Wir wollen Schmid und Teppich für unsere künftige Wohnung kaufen. Die Baronin wird noch heute sebenztausend Mark abheben. Sie ist in etwa einer Stunde hier. Wie lange sind die Schalter offen?“

„Von neun bis drei.“

„Gut. Sie werden von der Dame hören.“

Er begab sich wieder in die Halle, wo der Kriminalbeamte wartete.

„Sie halten recht, mein Lieber, als Sie von der Suggestivkraft der nervösen Angst, des Spiels mit Möglichkeiten, sprachen. Die Baronin Freudentheim hat eben einen Nervenschlag erlitten. Sie erholt sich langsam. Ammerhin, sie ist sehr schwach. Sie ist von der Dame besessen, das sag ich zu-

legentlich der Fahrt herausgekommen. Bitte, lassen Sie sofort den Wagen fahren.“

Dienststellenleutnant sprang der Kriminalbeamte auf. „Selbstverständlich, Herr Baron. Soll ich . . . ?“

„Kur den Wagen schlücken lassen, bitte. — Ich bringe die Baronin selbst heraus. Sagen Sie dem Wagenführer, daß wir unverzüglich fahren können.“

Er ging hinaus mit kleinen Schritten zur Treppenabteilung. Er promeniert vor der Tür des Wartezimmers auf und ab. Eine eine Viertelstunde war verstrichen, dann erschien Barbara.

Im gleichen Augenblick deckten den Herren im grauen Anzug wiederum ein Karren-Halten an. Er war gezwungen, nach dem Tafelschuh zu treten und es vor dem Mund zu halten.

„Himmelsdommerweiter!“ lagte er, von Karren-Halten überschreckt. „Ich — hab mich — erstaunt. Wie die fertig.“

„Gott sei Dank! Endlich. Und so müde bin ich. Komm.“

Sie schritt, von ihm gefolgt, aus dem Ausgang zu. Der Wöriner wirkte die Tür. Draußen stand das Auto. Der Kriminalbeamte warte, die Hand am Wagenhaken.

Lässelnd nickte Barbara ihm zu. Sie war sehr bleich, als sie einschlief.

Baron von Berling lehnte sich an ihre Seite. — Der Beamte folgte.

„Los!“ befahl er.

Kräckend fiel die Wagentür ins Schloß.

Der im grauen Anzug drängte sich nach vorn. Mit der Linken prekte er das Tafelschuh zum Mund und an die Rose. Die Rechte hob er hoch und hielt sie zwischen Barbara und den Beamten.

Die Finger dieser Hand umklammerten einen kleinen Beutel. Dieser Beutel war mit Tafelschuh gefüllt — einem indischen Betäubungsmittel, das durch Karre Gasentzündung wirkte.

Den kräckenden Ginstanz läßt die Gasentzündung auf den Kriminalbeamten, weil er der erhobenen Hand am nächsten saß. Wie mit einem Schlag waren die Gehirnfunctionen in ihm ausgeschaltet. Er lehnte sich zurück.

Die kreischend aufzerrissenen Augen wunderte Barbara nach links. Der Mann an ihrer Seite hatte keinen Hat herabgesogen.

Er hielt das Tafelschuh noch immer vor der Rose. Seine Augen waren groß und leidenschaftlich.

„Um dich zu befreien, Barbara.“

Um vier Uhr ging der Zug.

Es war leicht fünf vorbei.

Die Luft. Der kurze, schrille Schrei, der in ein leises Stöhnen auslange, war das leichte, das die Sinne unklar und verschwommen von sich selber wußten. Der Oberförster Barbaras stand hinterüber. Sie hatte das Empfinden eines süßen Duftes.

— Sie sank wie unter einem Faßbismar, tief — unvermeidlich tiefs.

Der Mann an ihrer Seite riss das Fenster auf. Er biegte sich nach vorn und rief dem Wagenführer zu:

„Nicht zu Sheperd. Nach dem Samal — ed — Din es — — Jabol.“

Der Wagen drehte. Er fuhr durch den Wald. Wirke Gähnen. Wunderliche Wolken hoben ihre Minarets wie Riegel aus dem Anteil. Niemals sieber fuhr das Auto in das Labyrinth des alten Waldes. Borte an Lauben, mit Latten, Lampen, Sogleinwand überdeckten Toren, ruinierten Galerien, aus und quer verbundenen Höfen, Gäßchen, Winkel und Alleen.

Unmittelbar dieses Labyrinthus beugte sich der Fremde wieder aus dem Wagen. Halten! rief er. Mit einem Sak war er auf die Erde. Er warf dem Wagenführer eine Hundert-dollarnote zu.

Die Dame in dem Wagen hat jedoch einen schweren Herzschlag erlitten. Sie ist bewußtlos. Ich frage Sie ins nächste Haus. Mein Begleiter holt den Arzt. Wenden! —

Seine Karren-Arme fochten Barbara. Wenden! Kurte er dem verdunkten Wagenführer ins Gesicht. Gabriele, zu dem nächsten Ort. Sieb du nicht, die Sache eilt.“

Er trug die Bewegungslosigkeit in ein Stiegenhaus, nor dessen Türe ein hinter Türe stand. Er verschwand darin, bevor der Wagenführer eine Frage stellen konnte. Der Hundert-Dollar zahlte dieser Mensch. Das verpflichtete zur Eile.

11. Kapitel.

Der Baron von Berling hatte Bläue zum Nachmittagszug Sues-Bagdad reservieren lassen.

Um vier Uhr ging der Zug.

Es war leicht fünf vorbei.

Im Hotelbüro des Sheperd wußte man nicht, was man davon halten sollte. Der Baron lo wenig wie die Baronin von Freudentheim hatten bis zur Stunde ihre Koffer holen lassen. Keiner dieser beiden hatte seine Rechnung im Bureau beachtet. Ganz rief das Karafol auf Gabriele an, ob sich der Baron von Berling im Hotel befindet.

(Fortsetzung folgt.)

## Wilhelmshavener Tagesbericht.

und Der Verlauf des geistigen Straßentheaters. Mit einer "Völkerwanderung" ging die Sache an. Die Roonstraße hinein unter Stimmeln es von Menschen; alt und jung wollte dabei alles abholzen. Auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke aber gab es eine Enttäuschung. Die Badeweraltung wollte den gelannten Deich jagen, um so recht viel zahlende Besucher beim Strandbad zu schaffen. Die Varieté an der anderen Seite der Brücke stand auf, und durch die Hausecke hießen. Immer schwere Söhne sollten die Erwachsenen durch die Fußgänger-Schranke hindurch zur Kasse gelassen werden. Man denkt ja das bei tausenden von Badegästen und Einwohnern! Sie fanden eng aneinander gedrängt über die ganze Brückenfläche. Und immer noch mehr kamen und drängten nach. Autos, man umverhülltlicherweise die Zukunft über die Brücke gefüllt hatte, hielten zwischen den Menschen und verharrten für Minuten (Man hielte es trotz des Wartens nicht für nötig, den Motor abzuziehen!). Lange konnte das nicht gegehen. Proteste wurden laut und energisch verlangte man freien Durchgang. Als kurz nach 23.30 Uhr noch stärker nachgeschoben wurde, und Frauen und Kinder schrien, wurden die Schuppen befehlt, gedrückt; und alles drängte sich nun, die Kasse "überlebend" durch die enge Pforte. Schließlich hörte traurige Feste auch die Fahrtbeleidigung hoch und alles strömte dann vor die Strandanlagen. Man war eben bei den zufälligen Stellen noch nicht die rechte Routine im Abschieden von Strandfesten. Das Jahr man auch an dem eigentlichen Fest. Die Kursapelle folgte zwar für Unterhaltungs- und Promeniertümmer, eine kleine Tanzmusik für "Reisigabend" war auch vorhanden — die Tanzmusik für "Reisigabend" dagegen — doch das war auch alles, was der Strand bot. Auf dem Wasser dagegen fuhren indes die Segler und die Bootser auf. Der Dampfer "Gewarden" war bereits vor Anker gesetzt und zwischen gelegen kam ihm, schön illuminiert, ein Dampfer mit. Die Jeger-Musik, wo Stadt Rüstringen zu, auf beiden Ufern summen, summen, summen und die Strandanlagen im Hintergrund prangen, bot sich ein neues, ungewohntes Bild. Über allem schwieb das Flugzeug "Seile 1". Vermisste man bei allem immer noch etwas, das harmonische und Heitere, was in einem Strandfest gehört, so war diese Abendunterhaltung immerhin jedoch etwas neues im Wilhelmshavener Badeleben, das beim nächsten Mal noch besser gelingen dürfte. Vieles ist aus der leichten Wind der See kam, der Stimmung Abbruch. Mit einem Feuerwerk von Bord des "Gewarden" war gegen 11 Uhr Schluss gemacht. Zeit konnte man auf den Schiffen an den Badestellen verbringen und musste sich sonst zu seinem Vergnügen einen guten Abschluß suchen!

Morgen wieder Gefühlt der Badeweraltung. Das Promenadenfestival in der Adalbertstraße fällt Mittwoch aus, weil abends 8.30 Uhr ein Konzert im Rathausgarten veranstaltet von der Badeweraltung stattfindet. Es wird diesmal Streichmusik geboten. Der Opernchor Fritz Hundling, der "Sänger vom Rhein", wird unter Begleitung des geläufigen Orchesters einige Lieder zum Besten geben. Im Anschluß an das Gartenkonzert findet ein Ball statt. Der Eintrittspreis ist zweitklassig.

Verlängerung eines Krankenfassen-Ablommens. Wie uns der Ortsschulrat Wilhelmshavener Rüstringen des Verbands faumännischer Berufskrankenfassen mittelt, ist durch Vermittlung der Berliner Kriegsschule das bestehende Beratungsverhältnis zwischen dem Verband faumännischer Berufskrankenfassen und dem Verband der Arbeiter Deutschlands (Harmannsbund) um einen Monat bis zum 1. August verlängert worden. Letzter haben sich die damit verbundene Hoffnungen auf Ablösch eines wenigstens vorsläufigen neuen Beratung nicht erfüllt. Die Vertreter der Arbeiter haben in der dieser Tage stattgefundenen Verhandlungen in einzelner Vorlage für den Beratungsmittel gemacht, obwohl die Vertreter der Berufskrankenfassen ihre ausdrückliche Bereitschaft erklärten, bereitwillig Bedenken gegen den alten Beratungsmittel hinsichtlich der Honorarregelungen Rechnung zu tragen. Der Verband faumännischer Berufskrankenfassen hat nunmehr durch den seitigen Beratung geschaffene Schiedsgericht an Entschuldigung über die Verlängerung des Beratung angezogen.

Erziehungsbüchlein für Kriegerinnen. Das Reich willte im Spätherbst 1927 ein zweckmäßiges Drängen der Kriegsopferorganisationen Reichsmutter im Beitrage von 20 Millionen Reichsmark bereit zu Gewährung von Erziehungsbüchlein für Kriegerinnen. Alle Anträge, die bis zum 31. Juli 1928 gestellt sind, kann mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 an entsprochen werden. Wenn in der bisherigen Art und Weise die Anträge erledigt werden, dann sind die Kinder aus der Schule entlassen, um ihnen ihre Leute befreien, ehe sie in den Genug der Erziehungsbüchlein gelangt sind. Alle Institutionen rufen heu nach sparsamer Verwendung, was sich aber das Reichsarbeitsministerium in der vorgeordneten Erledigung des Antrags geleistet hat, stellt alles bisher dagewesene in den

## Tricks.

Peteren hatte in der Zeitung schon viele Tricks gesehen, war aber immer noch nicht so recht dahintergekommen, was so ein Trick eigentlich ist.

"Was" fragte sein Freund Loren zu ihm, "da weißt nicht, was ein Trick ist? Was mal auf! Zu mir kommt jemand und will mich anpacken. Ich hole selbstverständlich mein Portemonnaie aus meiner rechten Hosentasche und zeige es ihm. Es ist vollständig leer. Der Borgia verschwindet, denn er ahnt natürlich nicht, daß ich ein anderes Portemonnaie, das bis an den Rand voll Geld ist, in der linken Hosentasche trage. Sieht du, Peteren, das ist ein Trick."

Ein Kunde betrat ein Haushaltsgeschäft und kaufte verschiedene Sachen. Während des Kaufes sah er plötzlich ein Zwanzigmarkstück, das unbedacht am Boden lag. Er trat heimlich mit dem Fuß darauf, ließ dann mit unheimlicher Schärfe unversehens einen seiner Handtücher fallen, düste sich und versteckte das Goldstück aufzulauern. Der Besuch mischte. Er zog heimlich sein Taschenmesser hervor und war bemüht, das Geld unbedacht loszuwerden. Es ging nicht. Dreister werdend, versuchte er, die Ringe mit dem Messerkopf loszuschlagen. Erfreutlich! Da kam ein Angestellter des Geschöfts auf ihn zu und sagte verbindlich: "Wie Sie sehen, hält unter Patenten kein Element allein stand. Ritter, leimt, bindet alles. Sie sollten eine Lübe davon minnehmen, mein Herr!"

Ja Gent kam ein Rüttelchen in ein Lebensmittelgeschäft, möchte viele Einkäufe und legte das Gesetzte sorgsam in einen mit einem Deckel versehenen Korb, den es in seiner großen

Tempo, Tempo! Grundmais unserer Zeit und des Varietétheaters. Daher ist die "Spezialitätenbühne" von allen Vergnügungsstätten am meisten den Spiegel unteres Jagthand.

Am 31. abends um 10.30 kehrt der Artist Upstot seinen Auftritt in Hamburg. Er schläft von den zehn Minuten zeitlosen Kraftentlastung kommt er aus dem Rathaus hinter die Scène. Eben lächelt noch sein Gesicht unter dem Applaus des Publikums, großartig war die Vereinigung seiner Tanzbarkeit (seiner Disciplin ermöglich es ja gerade dem Artisten, immer zu lächeln, anmutig zu sein auch unter der Erziehung, ja leicht im Schmerz) — nun erst er, in seinem Mantel gehüllt, durch den Bildnerfortior der Garderothe zu. Röthum herunter, sollte aufgedreht, strotzten und etwas Gymnastik, Zivilkleider an, die Röthum in den reizgewohnten Kostüm, aus der Tischdecke die Puderquaste hält noch gerettet — und schon rollt der Karren eines Dienstmannes zum Rathaus. Der Artist sitzt im Zug, die ganze Nacht, trifft zehn Stunden Geräte auf, bepricht die Kostümbelebung mit der Kapelle, probt zwei Stunden die eigene Arbeit und schlüpft dann den kurzen und gewandt die Unterlaken und beobachtet während der Minuten des Auftritts fröhlich und aufmerksam vom Juschastrauß aus Arbeit und Erfolg ihrer Söhne.

Eines Abends, als das Berliner Engagement schon seinem Ende zuneigte, gab mir die alte Dame den Stammbaum ihres Geschlechts und legte mit vielen Sätzen: Datum können Sie mandes leben, vor allem die Vielesseitigkeit unseres Berufs. Als meine Söhne kleine Jungs waren, erzählte ich ihnen im Kindesalter, was ich durch meine Mutter von unserem Vorfahren wußte: „alles haben sie gekonnt, wollt ihr schlechter sein?“ Und so kam's, daß die Clowns, die in der Garderothe, begeisterte alle Neuerungen, riecht die Requisiten, singt für die rechte Unterlaken und beobachtet während der Minuten des Auftritts fröhlich und aufmerksam vom Juschastrauß aus Arbeit und Erfolg ihrer Söhne.

Der Artist hat zwei Abende frei im Jahr: Kartierzeit und am 24. Dezember. Dreiundvierzig Tage arbeitet er, oft auch nachmittags. Und sein Morgen ist ohne Probe, denn nur die ununterbrochne Feierlichkeit des Körpers hält ihn auf der Höhe seiner Kunst. So reist er von Monat zu Monat durch Städte und Kontinente; sein Ohr vernimmt die Sprachen vieler Länder; er kennt die Artistenkosten in Madrid und in San Francisco, aber über dem Wechsel der Grenzen steht unverrückbar die gleiche Arbeit, seine Freude und seine Erzkunst. Er wird untergeordnet, was zu dem bürgerlichen Genüsse zählt; Auszeichnungen verbieten sich von lebhaft; vorwärtskommen in die Ferne, seine Räume ausdehnen, die Sensation steigern, damit der Name immer größer leuchtet auf den Programmzettel, bis er ein Signal geworden ist, dem Agenten und dem Publikum: "Der Große Upstot".

III.

Der Artist hat zwei Abende frei im Jahr: Kartierzeit und am 24. Dezember. Dreiundvierzig Tage arbeitet er, oft auch nachmittags. Und sein Morgen ist ohne Probe, denn nur die ununterbrochne Feierlichkeit des Körpers hält ihn auf der Höhe seiner Kunst. So reist er von Monat zu Monat durch Städte und Kontinente; sein Ohr vernimmt die Sprachen vieler Länder; er kennt die Artistenkosten in Madrid und in San Francisco, aber über dem Wechsel der Grenzen steht unverrückbar die gleiche Arbeit, seine Freude und seine Erzkunst. Er wird untergeordnet, was zu dem bürgerlichen Genüsse zählt; Auszeichnungen verbieten sich von lebhaft; vorwärtskommen in die Ferne, seine Räume ausdehnen, die Sensation steigern, damit der Name immer größer leuchtet auf den Programmzettel, bis er ein Signal geworden ist, dem Agenten und dem Publikum: "Der Große Upstot".

IV.

Einige wenige, gar mir die alte Dame den Stammbaum ihres Geschlechts und legte mit vielen Sätzen: Datum können Sie mandes leben, vor allem die Vielesseitigkeit unseres Berufs. Als meine Söhne kleine Jungs waren, erzählte ich ihnen im Kindesalter, was ich durch meine Mutter von unserem Vorfahren wußte: „alles haben sie gekonnt, wollt ihr schlechter sein?“ Und so kam's, daß die Clowns, die in der Garderothe, begeisterte alle Neuerungen, riecht die Requisiten, singt für die rechte Unterlaken und beobachtet während der Minuten des Auftritts fröhlich und aufmerksam vom Juschastrauß aus Arbeit und Erfolg ihrer Söhne.

V.

Vor ein paar Jahren hab ich in der Berliner Scala einen alten, graubärtigen Reger, groß und athletisch, der eine riesenhafte Bambusrolle auf seiner linken Schulter balancierte. Oben auf der Stange arbeitete ein Knabe von vielleicht fünfzehn Jahren, blass, tierisch im weißen Seidenstoff. Eine eifstellige Artistennummer, hoch bezahlt und in aller Welt begleitet.

Applaus auf offener Scène, dann setzte die Muß aus. Ein dummes Schlauch des Untermanns. Jetzt blieb auch oben

— all right, soll sein Meter über ihm steht der Junge auf dem Kopf. Arme und Beine abgestreckt. Auch, zus, die Hände des Regers losen die Stange am unteren Ende, ein hell singender Zuruf von oben, der Athlet stemmt den Bambus von der Schulter auf seine Stirn. Dann steigt das schwankende Rohr senkt auf, und am oberen Ende balanciert ruhig, als sei nichts dabei, der tierisch starke Knabe auf dem Kopf.

Borberg, brüdernder Applaus. Ich habe ihn nicht mehr gesehen, weil solch Schwachs mich jäh aus dem Zuschauerraum trieb. Zu Hause notierte ich in meinem Tagebuch die schreckliche Halluzination, daß ich in einer Sekunde so oben unter dem Rückenbrett auf dem Bambus einen Totenkopf lächeln sah.

Am andern Abend, als wieder die Muß ausleiste, tat der Jungling einen leis pieplenden Schrei. Dann zuckt ein beller Körper durch die Luft, dumpfer Fall, die Muß stift lärmend wieder, der Reger nimmt die Stange von seiner Stirn, aber schon steht der Knabe wieder auf den Beinen und verbeugt sich höflich lächelnd.

In der Nacht ist der junge Artist an inneren Blutungen gestorben und — durch die Agentur herbeigerufen — fuhr gut gelesene Stunde von irgendwo her aus dem Reich ein anderes Artistenpaar, um die Lüde auszufüllen. In den Blumenläden Schlesier aber wurden große Kränze gewunden, Gräfe der Kollegen, die den kleinen Sarg vollkommen bedeckten. Jeder Athlet, der in diesem Monat irgendwo in Berlin arbeitete, ging mit dem Trauerzug — eine große Familie, die über Nationalität und Rasse hinweg die Zunft vereint. Paul Eppert.

Schatten. Bei der Auszahlung von vierhundert Millionen Reichsmark für Zwischenkriegszeit nimmt z. B. die Fürstengesellschaft den Kriegsfall, entzündet und zählt nach Reichswappen der Bedürftigkeit den Betrag auf. Die Hauptkostenstellen entschreiben als Bedürftigkeiten ebenfalls. Bei "vierhundert Millionen" für Erziehungsbüchlein wird folgendes Verwaltungsvorfall: 1. Antragstellung bei der Kriegsministerie — genaueste Prüfung der Bedürftigkeit! 2. Weiterleitung des Antrages an die Hauptfürstengesellschaft und nochmalige genaueste Prüfung der "Bedürftigkeit". 3. Weiterleitung an das Ver-

borgungsamt und zum dritten Mal genaueste Prüfung der Bedürftigkeit! 4. Bedürftigkeitsamt ist dann das Hauptverwaltungssamt. — Etwa 10 Prozent der Kriegerwaffen erhalten keine Erziehungsbüchlein. Der Reichsbund der Kriegsbedürftigkeiten fordert deshalb, daß alle Kriegerwaffen der Erziehungsbüchlein erhält, obwohl die große Verwaltungssapparat, der dafür verantwortlich, hohe Verwaltungskosten, die Erziehungsbüchlein in die Bevölkerung eingespielt, damit die Kriegsbedürftigkeiten ebenfalls in der Gruß der Kriegerwaffen kommen und nicht immer von allen Unterstützungen ausgeschlossen werden. Um den angemesslichsten unabhängigen Zustand zu behalten, ist es erforderlich, daß königlich von der Fürstengesellschaft aufzunehmen. Anfangs direkt dem Verwaltungssamt zur Auszahlung geleistet werden.

6. Marine-Subventionen. Die Dacharbeiten für die Werft- und Hafen-Wohnsäle wurden fürstlich zum Reichsbund ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung gaben für rund 1500 Quadratmeter Dachdeckung Angebote ab, jedoch Firmen aus den Jägershäusern mit Preisen, die sich von 4084 RM bis 7756 RM reichten. Die Dacharbeiten bewegen. Diese Arbeiten sind jetzt übertragen an die Firma Aug. Richter in Rüstringen. — Für Zimmerarbeiten (rund 1500 Quadratmeter Dachversiegelung) submitteden acht Firmen aus den Jägershäusern und eine Firma aus Rüstringen mit Preisen, die sich von 3804 RM bis 5100 RM bewegen. Den Zuschlag erhielt die Firma W. Kruse in Rüstringen.

Die Gemeinde Wien und die "Bremen"-Küller. Nach einer vom Empfangsamt beauftragten Prüfung der Arbeitserzeugung findet der ursprünglich vorgesehene Empfang der "Bremen"-Küller im Rathaus nicht statt. Die Gemeinde Wien wird sich auch an den sonstigen Empfangsfestlichkeiten nicht beteiligen.

Das "Locarno-Auto" in Berlin. Am Sonnabend früh wurde das "Locarno-Auto" (wie zeigten es von einigen Wochen im Bild), das die Reise von Paris nach Berlin beendet hat, nach der Reichshauptstadt eingeholt. Der deutsche Journalist Duisberg und der Redakteur der Berliner Zeitung "La Volante" haben in einer vierzehntägigen Reise mit dem vorstülpflüssigen Bus aus dem Jahre 1889 kommen den "Locarno-Auto" von Paris aus die französische, belgische und deutsche Südeinfahrt, die auf der Strecke Paris-Berlin liegen. Ihr Wagen war nur imstande, 20 bis 30 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. So haben sie unterwegs von Station

## Fahrrad-

Reparaturen in eig. moderner Werkstatt. Alle Zubehör und Ersatzteile am Lager. Große Auswahl preiswerten Damen- und Herrenräder

## B. Harmstrik

Oldenburg Kurwickstr. 22

## Blaue Mützen

Eigene Anfertigung. Alle Preislagen.

## H. Fink

Oldenburg. Haarenstrasse 17

Schützenburg. Als es eine Begegnung ging, suchte es nach seinem Geschlecht, merkte, daß er fehlte und lachte, es würde ihn schnell vom Hause holen. Dann stellte es den Korb auf den Ladenstuhl und verschwand. Als das Müttern nach ein paar Stunden nicht zurückgekommen war, öffnete der Krammer den Korb und sah zu seinem Schrecken, daß er leer und keinen Boden mehr gewünscht hatte, weil er schon einen anderen Korb auf dem Ladenstuhl stand.

Die gesamte Ware, die sich hineingestellt hatte, war durch den Korb hindurch in ihre Schuhe gefallen.

Eine alte Dame verlor im Konzert eine goldene Rose aus ihrer Handtasche, die sich trotz eisigen Suchens nicht wiederfinden ließ. Ein Herr gewann dadurch, daß er sich an Seiten erfrig bekleidete, das Vertrauen der Matrone, und sie erzählte ihm lächelnd, daß sie nach dem Konzert gleich zu ihrem Freund einer Frau O. müsse, bei der sie zum Essen eingeladen sei, daß ihr aber das Essen nach dem Verlust der kostbaren Rose gar nicht schmecken werde. Im Verlaufe des Gesprächs teilte sie auch ihre Adresse mit und fragte, ob ihr treuer Mädelchen Gelehrte jedenfalls auch ganz trostlos über den Verlust seien. Der Herr erblickte sich, die sehr ausgeriegte alte Dame bis zum Hause der Frau O. zu begleiten, was gerne angenommen wurde. Der Wohnung der Freundin angelangt, verabschiedete er sich auf das Höflichkeit und alle Schönheits dem Hause seiner Bekleidung in, wo das Mädchen Angelika auch richtig antrat. Dieser erzählte er, daß sich die Frau O. unerwarteterweise einzige Gäste mehr eingefunden hätten, und ihre Herrin sende ihm her, um schnell noch acht vollständige überreiche Bekleidung zu holen. Zum Beweis, daß er kein Schwindler sei, habe die alte Dame ihm ihre goldene Rose mitgegeben, die er bei diesen Wörtern vorzeigte. Angelika zweifelte bei diesem Beweismaterial keinen Augenblick an des Boten Christlich und handigte ihm die acht überreichen Bekleidung bereitwillig ein.

Raucher! Günstige Preise durch unseren großen Umsatz.

Zigaretten, Zigaretten, Tabak.

Auch Ihre Marke führen wir.

Friedrich Krüger

Damm 16, Markt 7, Norderney Straße 2, Bremmer Straße 24.

## Leib-, Tisch-, Bett-

Wäsché

In allen Preislagen. Große Auswahl.

Harry Ohmanns,

Oldenburg/O.

Norderney Str. 64.

## Haslinde-Hoyer-Bier

sohr bekümlich u. schmeckhaft ist der beliebteste Feiertrunk.

## Feststädtsche Filmenschau.

im Adler-Theater. Der Hauptfilm dieses Programms hat als Inhalt einen der häufig gewählten Romanstoffe: Ein reicher Jungling will heiraten, doch auch er sich durch seiner Hände Arbeit ernähren kann. Wie es dazu kommt, interessiert weniger. Weicht aber das „Mitleid“ in das der arbeitsfreudige Jungling gerät, als er sich als Transportarbeiter sein Brod verdient. Heute ist „Jung“ fast eine Art zu den Bildern oder vielleicht, einer Reihe leichten Zeichnungen aus dem demographischen und geschildert verwordet. Und dadurch bekommt der Film „Schein“ und „Gefüge“ — leichte Mährchen“ (es ist aber nur halb so schlimm), einen recht lustigen Anstrich, verfehlten ihre Wirkung nicht. Was kommt noch auf der weißen Wand erscheint, ist weniger bedeutungsvoll. Einer der üblichen amerikanischen Unterhaltungsfilme, zugeschnitten auf die Aufzugsloftigkeit, die sich mit einigen geschickten Salos und sonstigen Glücksverrentungen begnügt, und die Wochenblätter machen den Rest aus. Große Antreiber erwarteten freilich wieder die Darbietungen vor der Bühne des Bühnen. Da ist vorerst Berlin Bassal, die mit ihren Färbereien, Ballen und sonstigen Gegenständen ganz gefüllt in der Luft herumwirbelt. Die 2 Grimeshops (Stern und Dame) sind ein vorzügliches Kuckkäufchen. Sie können sich mit ihren Leistungen überfliegen lassen. Kein Wunder, wenn sie sich zu einer jugendlichen Utopomie, wie sie das Programm beschildert. Sie haben für diese Bezeichnung nicht mit Unrecht beigelegt. Sie haben lustige Szenen, die recht herzerfrischendes Lachen aus. Im großen und ganzen ist von dem Programm dieser Woche zu sagen, daß es sehr gut angesetzt.

### Dore.

Die Sanierung der Stadtkasse perfekt. Die Giro-Zentrale Hannover hat sich bereit erklärt, sich vorläufig an der Sanierung mit dem Betrage von 250 000 RM. zu beteiligen. Ferner hat die Staatsliche Kreisbank Oldenburg erklärt, mit demselben Betrage sich an der Sanierung zu beteiligen, vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrates. Durch diesen zugelassen ist die Kasse wieder nach jeder Richtung solventer und liegt es nun mehr an der Einwohnerchaft, durch fleißige Benutzung des Instituts eine endgültige Gelösung zu jagen.

Ein bedauerlicher Unfall. Ein Zollbeamter aus Barel, der mit seinem Jagdwagen von einer Diensttour kam, erlitt in Winstedt einen schweren Unfall. Auf der Chaussee nach Borgwagen stieß plötzlich das Pferd und raste gegen einen Milchwagen, wobei beide Wagen umkippten. Der Zollbeamter fiel mit dem Kopf auf einen Stein. Er mußte bestimmtlos ins Krankenhaus gebracht werden.

Wagenfahrt der Freien Turnerschaft. Nachdem die Wagenfahrt der Freien Turnerschaft durch verschiedene Umstände schon mehrmals verschoben war, gelangte sie endlich am Sonntag zur Durchführung. Vier große Sommerwagen brachten die circa 140 Teilnehmer in angenehmer Fahrt nach Dreibergen. Von dort ging es zu Fuß nach Jütershausen, wo man im Vereinslokal des dortigen Brüdervereins fröhliche Einkehr hielt. Wenn auch manchem der Weg in den brennenden Mittagssonne etwas schwer geworden ist, so waren doch, nadjdem man sich gestärkt hatte, alle Strapazen schnell vergessen. In Gruppen zog man los, die einen um zu baden, die anderen um zu ruhen und die Tanzgäste dienten im Umlauf, um dort das Tanzbein zu schwingen. Nur zu früh verging die Zeit und als es zum Aufbruch ging, waren die meisten noch viel zu frisch. Um elf Uhr abends traf alles wohlbeholt wieder in Barel ein.

Sinfonie der Schweinekreuze. Die Radfrage nach Herkunft ist vorbei. Auf dem gestern stattgefundenen Markt, dem circa 150 Tiere ausgeliefert waren, konnten fast keine Verkäufe erzielt werden. Auch die Händler, die sonst den Markt beleben, schlichen ganz. Es wurde für Schwohnenherkunft 12 bis 15 RM. verlangt.

### Oldenburg.

Tagung des Gemeindesofistes. Schon oft und immer wieder auf die bedrohliche Entwicklung der Finanzen der oldenburgischen Städte und Landgemeinden hingewiesen worden. Wie steht auch in den Landgemeinden die Dinge unhalbar geworden sind, kom auf einer Versammlung der Gemeindesofister zum Ausdruck, die jüngst unter dem Voritz des Gemeindesofisters Schwarting, Osn., in Oldenburg tagte. Die Gemeindesofister legten es ab, als Schwarzscher die Finanzlage der Landgemeinden vielleicht immer hingestellt, als er tatsächlich ist. Wie ernst die Situation ist, erkannte man indessen daran, daß es heute nicht die Regel ist, daß die regelmäßige wiedereingeschobenen Ausgaben der Landgemeinden die Einnahmen überschreiten. Den Landgemeinden bleibt jetzt nichts anderes mehr übrig, als aus dieser fortlaufenden Verstärkung der Verbindlichkeiten wenigstens in einem die nötige Konsequenz zu ziehen, die über die Ausgaben noch frei zu bestimmen haben. Es muß aber damit gerechnet werden, daß sich den Städten und, für den Rest von Schlesien am Wohnungen, die überholte für die Erfüllung einer unmittelbar aufgeworfenen irgendwelchen Mittel nicht mehr bereitgestellt werden können. Trotzdem gilt es besonders denjenigen, einmalige Ausgaben, die gewöhnlich nicht voraussehbar sind und die die Landgemeinden das tun, umwegen ihrer Verhältnisse weiter zu steigern. Wodin soll das führen? Die Ausgaben, die nach den Gesetzen und unter dem Drange der Verhältnisse geleistet werden müssen, belasten die Finanzen erheblichem Maße. So deutet der heinige Stand der Ereignisse sofort. Und für jürgen darauf hin, daß bei diesem Kapitel für die Zukunft mit dem Schlimmsten gerechnet werden muß. Schon heute gibt es eine unerheblich hohe Anzahl von Ausgaben, die allo von der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge nichts mehr zu erwarten haben und daher der gemeindlichen Fürsorge zur Last fallen. Und das in der Hoffnung der Arbeit. Die Ursachen dieses traurigen Zeichens: Geldnot überall. Diese finanzielle Knappheit erreicht sie als ganz besonders katastrophal auf dem Gebiete der Bevölkerung, die auf dem Lande mehr und mehr zu einem völligen Erlegen und Stillstand kommt. Die Schulen sind heute in den Landgemeinden am drücklichsten. Dabei ist bei den Ausgaben für Lehrmittel der Volksschulen in den Landgemeinden derzeit so sehr abgeschrägt und gespart worden, daß hier das Mindestmaß nur noch selten erreicht wird. Nicht anders steht es bei den Straßen, die bei dem sehr stark wachsenden Kraftwagenverkehr von ungewöhnlich großer Lebendbarkeit sind. Wodin soll das führen, wenn nun an den Straßen nichts mehr gehen werden kann? In einem wachsenden Ausgabekapital entwächst hier auch die Fürsorge infolge Auswandern. So kommt es häufig vor, daß Hab und Gut verkaufen werden, der ausgewanderte Einhaber aber in der vorgesehenen Zeit die Familie nicht kann nachkommen lassen, und diese dann der Fürsorge der Gemeinde anheim fällt.

Doppelter Unfall. Bei der Brücke Herbartstraße/Oener Straße stand ein Auto mit einem Motorrad zusammen. Während das Auto ohne wesentliche Beschädigung davon kam, was das funktionslose Motorrad völlig unbrauchbar geworden. Ein Sipobeamter festigte den Tatbestand gerade fest, als ein neues Unglück geschah. Ein Radfahrer, ein Bogenstreiter, der die Rengierde unachtsam gemacht hatte, fuhr direkt in ein von Osn. kommendes Auto, das auf der Stelle zum Stehen gebracht werden konnte. Der Radfahrer, ein Bogenstreiter, blieb unverletzt. Das Auto war aber mit dem Bordstein in das Fahrzeug gefahren und hatte es natürlich total demoliert.

Von der geistigen Schöffengerichtshaltung. Das Schöffengericht Oldenburg verurteilte gestern den Generalvertreter T. aus Dissen wegen Unzulänglichkeit zu 1 Jahr Gefängnis. T. war Generalvertreter der Margarinefirma Fritz Homann und hat

## Die Sache mit der Sommerkönigin.

Wie stimmen für Nr. 13 — das ist die einzige richtige Sommerkönigin?

„Ich was, regt euch nicht auf! Die Modejäger die oben werden ihre Mäddchen schon zu lancieren versuchen! Das Game ist ja doch nichts wie eine große Schlebung! Ein großes Repp!“ Unterredet gehen die 14 Mädchen wie eine Spieldüster gesäßlos im Kreise, immer in derselben Pose, die sich jede von ihnen nun mal vorgenommen hat:

Nr. 2 lächelt wie eine Straßenreiterin am Busel ihres Pierches —

Nr. 5 winkt lächelnd ins Publikum mit ihrer Tafel —

Nr. 8 dreht und wendet sich wie ein Blau —

Nr. 11 lacht und grinst wie ein Straßenmädchen von der Auerstraße —

Nr. 9 lächelt vornehm und herablassend à la Henry Potter —

Nr. 12 hebt alle zehn Schritte die Tafel wie ein Schupo, wenn er das Hochzeitlager erteilt.

So drehte sich das Schönheitskarussell lautlos um seine Achse und das Publikum wußte keine Stimmenthal in den Räumen ein. Dorthin stieß überall ein Lunapartschupo in einer ausgetragenen Mütze und wacht, daß nicht wieder eine Schiebung entgegen passiert.

Zwischenzeitlich brüllt der Lautsprecher: Meine Damen und Herren — bitte die ersten Reihen um das Podium wieder freizumachen, damit sich der übrige Teil des Publikums die Kandidatinnen aus der Nähe holen kann!“

Mäßig fröhlich die ersten Reihen wild und machen Platz; der Berliner ist ein diplomatischer Mensch beim Kommiss — beim Singenwettbewerb — und im Lunapark!

Wieder brüllt der Lautsprecher: „Achtung, Achtung! In zehn Minuten ist die Wahl zur Sommerkönigin beendet! Bitte seid ihr die Stimmenthal in die Urne. Es ist höchste Zeit!“

Ein paar Nachsitzer trotzen an die Rücken heran. Das Karussell aber steht plötzlich still. Die halb erkorenen Mädchen nehmen die Mäntel über und steigen hinunter. Um zehn Uhr ist die Krönung der Königin.

Der Lautsprecher brüllt: „Fräulein Charlotte Hall ist gewählt!“ Ein Selbstlummi legt los und die neue Königin zieht ihre Kleider aufs Haupt — halb Kino, halb Kabarett, halb Lunapark.

Hinter dem Vergnügungspark saust die Achterbahn, hämmert das Wellenbad, brüllt der wilde Greif. Vorn am Podium aber hängt ein dicker Modelljüngling sein Knie vor der „Sommerkönigin“ voll Grandezza und Zoisattività. Die Firma X. hat wieder einmal das Rennen gemacht.

Ein toller angeflossener Junge aus Kyrill an der Knatter aber brummelt in seinen Bart:

„Königin? Königin? Eine Film- und Bühnenangestellte?“

„Was, mager? Hör Se, wenn Ihre Olle so willte Tepposter am richtigen Platz hätte —“

„Das verbitt' ich mir, behalten Sie Ihre Weisheit für sich.“

Pieter Voit.

In den Monaten November und Dezember 1922 und Januar 1923 rund 12 000 Mark unterzogen. Der Angeklagte behauptet zwar, er habe nur annähernd 10 000 Mark gewesen. Das Gericht erkannte es auf 1 Jahr Gefängnis, erlich aber der offizielle Haftbefehl, angewiesen, der Polizei. Der Strafzettel wurde abgerissen. Der Angeklagte bat für den kleinen Oldenburger Wirt, ein Mann sei ihm trotz Mahnung des Beauftragten immer wieder vorgesetzt. Schließlich erklärte er dem Wirt vertraulich, er sei Kriminalbeamter und habe in Wilschendorf einen schweren Juwelenschaufel. Geld erhielte er von Hannover, er werde also seine Schulden schon beglichen. Der Wirt kam die Sache aber doch verdächtig vor und er holte die Polizei. Der Kriminalbeamte entpuppte sich nun als der vorbeschuldete Kellner X. Für seine neue Strafe erhielt er drei Wochen Gefängnis. — Die Landwirtschaftsfrau M. und deren Schwiegertochter von S. hatten sich wegen Wanderschleppung zu verantworten. Der Gerichtsrichter hatte im November u. J. 3. ein Werk und kein Kerzel im Gewicht von etwa 70 Pfund geöffnet. Als er die Handflächen holen wollte, waren nur noch zwei kleine Kerzel im Gewicht von etwa 20 Pfund vorhanden. Die Angeklagten beschwerten, die Kerzel hätten Grund gehabt, vier hätten geschlossen werden müssen, man habe sie seit den Knochen den Hünnern vorgenommen. Die anderen zwei seien so zurückgeblieben. Das Gericht hielten andere Leute aus dem Stalle geholt. Das Gericht glaubte nicht an diese Geschichte und erkannte beide Angeklagten als guldig. Sie erblickten je zwei Wochen Gefängnis. — Der Matros X. aus Hollen trug für das Postamt Hollen Zeitungen aus. Die Poststelle wurde ihm zwiefel, und er kaufte sie für 20 Mark ein. Ein Motorrad. Damals zahlte er die Hälfte an. Der Eigentümer hatte sich das Werkstück bis zur vollen Bezahlung vorbehoben. X. verkaufte trotzdem das Rad bald wieder für 50 Mark und ein Schwein und der Verkäufer hatte das Radchen. Wohlhabend der Staatsanwalt 30 Mark Gehaltsträte beantragte, glaubte das Gericht darüber hinausgehen zu müssen und erkannte auf die beiden Wochen Gefängnis. — Einen frechen Betrug verübt sich der Gelegenheitsarbeiter M. aus Oldenburg. Er traf eines Tages mit dem Dienstmann Haase zusammen und trank mit ihm einige Schoppen Bier. Als das Geld ausgegangen war, meinte Haase: meine Mutter sei gerade zur Post gegangen, um ihre Witwenrente abzuholen. M. sollte einmal hingehen und versuchen, ihr Geld abzuholen, domit sie weitertrinken könnten. Der trat das aus und sofort und trockte die alte Frau, die jetzt nicht mehr arbeiten kann, auf. W. bei gestorben und er kam die Mutter trug für die Beerdigung. Sie mögte doch 5 Mark dageben. Sie bat ihn dann das Gewissen geplagt und er hat das Geld wieder hingehabt. Das Gericht erkannte die Tat als eine Gefangenstrafe von 6 Wochen. Es bestrafte die Tat als fiktiv gemeinsam, weil M. einmal den Aufhängerhandkund vorgeschohen habe und dann weil er das Geld einer armen Witwe abnahm.

Tot aufgefunden. Als Leiche aufgefunden wurde gestern morgens gegen 8 Uhr der erst vor Kurzem aus Amerika zurückgekehrte 25jährige Otto Schmitz aus Eversen IV im Kanalhafen Wohden. Ob Wohden oder Angelnstadt vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde nach dem Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht.

Der Opfer eine unerklärliche Seele. Einem unbekannten Arbeiter fuhr auf seinem Rad und trug eine Tasche. Der Arbeiter fuhr in seiner Weise umwidmet war, wie es das Geschick streng vorschreibt. Bei einer Wegeswendung wurde die Frau von dem schweren Senkenblatt hinter dem Rad erstickt und erstickt einen tiefer Schnitt in den Kopf, ins Genick und in den Rücken. Sie liegt schwer verletzt im Krankenhaus und dürfte, abgesehen von der äußeren Entzündung, auch sonst nicht nachteilige Folgen dieses Leichnames davontragen. Der Arbeiter wird für natürlich demüthig wegen seines unerantwortlichen Verhaltens vor Gericht zu verantworten haben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wochenausgabe aus dem Unionfall vom

Sonntag. Zu dem schon gestern gemeldeten Unfall eines Autos aus Rüstringen wird noch hier gemeldet: Herr Eggers aus Rüstringen war nach hier gefahren, um gesellschaftliche Angelegenheiten zu regeln. Seine Hauswirtin mit ihrem Sohn fuhr mit. Beide kriegen im Grünen Wald aus. Eggers erlebte keine Ungelegenheit in Boden und Ziegel und schrie am Nachmittag wieder zur Wirtschaft Grüner Wald zurück.

„Deine Frau hält merkwürdigweise den Mund still!“

„Ja, wegen Renovierung geschlossen!“

Den Anwalt für Politik, Gewerken, allgemeinen Zeit-

und Wohnungswesen Karl Schatz Rüstringen; für den Bereich

des Dr. Paul Hug & Co., Rüstringen.



# Turnen · Sport · Spiel

Dienstag,  
17. Juli 1928**Bundesring der Arbeiter-Athleten.**

Am 7. und 8. Juli tagte in Dresden der 9. Bundesring der Arbeiter-Athleten. Die Tagung wurde am Sonnabend abend durch einen offiziellen Begrüßungsakt des Vorstandes eröffnet. Die eigentlichen Verhandlungen blieben dem Sonntag vorbehalten.

Die Sonntags-Tagung wurde durch Begrüßungsansprachen und ausländische Gäste eingeleitet. Anschließend berichtete ein Mandatsskommission über die organisatorische Zugehörigkeit der Delegierten. Der Bericht ergab, dass 42 Delegierte der PSD angehören, 15 der KPD, 3 der USP und einer dem Befreiungsbund; 62 Delegierte sind freigewerkschaftlich organisiert, ohne einer politischen Organisation anzugehören, überhaupt nicht organisiert sind 11; seiner Gewerkschaft gehören 10 Delegierte an. Die unorganisierten Delegierten wurden namentlich aufgerufen. Auf Grund dieses Berichtes beantragte der Vorstand des Bundesausschusses, Heinrich Berlin, dass die Delegierten zu Kreis- und Bundesringen in Zukunft parteipolitisch und freigewerkschaftlich organisiert sein müssten. Der Antrag wurde nach einer lebhaften Debatte gegen 15 Stimmen angenommen.

Der anschließend von dem Bundesvorsitzenden erstattete Generalbericht enthielt außer Interessantes Material, Gegenwart umfasst der Arbeiter-Athleten-Bund über 1000 Vereine mit nahezu 40 000 Mitgliedern. Außerdem gehörten dem Bunde 4000 andere und 5000 jugendliche Gruppen an.

Die Situation für den BUND wurde in dem letzten Jahr leider durch die große Arbeitslosigkeit wesentlich geschränkt.

Zimmermänner sind in den letzten Monaten wieder beschäftigt erzielten werden. Eine der wichtigsten Errungenschaften der Organisation bleibt die Unfallfalle. Sie musste im Jahre 1927 in 477 Fällen eintreten und Entschädigungen von rund 12 000 RM zahlen. Am Rückgang der Unfälle in letzter Zeit zu vermerken. Das Bundesgeschäft bediente im Berichtsjahr 764 Vereine, die zusammen 3295 Bestellungen in Gesamtbetrag von 51 290 RM aufgaben.

Der technische Betrieb des Bundes ist ebenfalls im Aufschwung begriffen. 1926 konnte ein Lehrzettel mit 100 Teilen in der Landesverwaltung in Spandau durchgeführt werden.

In diesem Jahr ist ein ähnlicher Kursus vorbereitet. Auch die Leistungsfähigkeit der Arbeiter-Athleten hat sich sehr gut entwickelt. Die Delegierten konnten z. B. eine Reihe internationale Ruhre aufstellen.

Die Ringer nahmen ebenfalls mehrfach Gelegenheit, Qualitätsleistungen im Ausland zu zeigen. Sie musste im Jahre 1927 in 477 Fällen eintreten und Entschädigungen von rund 12 000 RM zahlen. Am Rückgang der Unfälle in letzter Zeit zu vermerken. Das Bundesgeschäft bediente im Berichtsjahr 764 Vereine, die zusammen 3295 Bestellungen in Gesamtbetrag von 51 290 RM aufgaben.

Der technische Betrieb des Bundes ist ebenfalls im Aufschwung begriffen. 1926 konnte ein Lehrzettel mit 100 Teilen in der Landesverwaltung in Spandau durchgeführt werden. In diesem Jahr ist ein ähnlicher Kursus vorbereitet. Auch die Leistungsfähigkeit der Arbeiter-Athleten hat sich sehr gut entwickelt. Die Delegierten konnten z. B. eine Reihe internationale Ruhre aufstellen.

Die Ringer nahmen ebenfalls mehrfach Gelegenheit, Qualitätsleistungen im Ausland zu zeigen. Sie musste im Jahre 1927 in 477 Fällen eintreten und Entschädigungen von rund 12 000 RM zahlen. Am Rückgang der Unfälle in letzter Zeit zu vermerken. Das Bundesgeschäft bediente im Berichtsjahr 764 Vereine, die zusammen 3295 Bestellungen in Gesamtbetrag von 51 290 RM aufgaben.

Dem Bericht des Bundesvorstandes folgte eine längere Ausführungsrede, an der sich mehr als 50 Redner beteiligten. Die Diskussion trug sehr oft stark politischen Charakter. Gellert vom Arbeiter-Turn- und Sportbund nahm deshalb ebenfalls das Wort. Er konnte trotz eines kommunistischen Einpruchs 15 Minuten über die vorgebrachte Redezette sprechen. In klarer und eindringender Weise bemühte er sich, die Meinungsverschiedenheiten zu beruhigen. In hand einwandfreies Beweismaterials konnte Gellert an einer niedrige Bewertung der kommunistischen Drabkietzer an Ort und Stelle zurückweisen. Die Verschmelzungstage möglichen von ihnen herauszufinden. Dertliche Streitigkeiten ließen den Bundesleitungen zu melden.

**Kommender Sport.**

Die Wiener Arbeiterportler kommen heute abend in Wilhelmshaven ein. Die Mitglieder der Freien Turnerschaft Rüstringen und der sonstigen Vereine des Arbeiterportartells, das Gruppenarmaburk, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mit seiner Ruhtafel, sowie die freie Gewerkschaft und Parteidienstler werden die ausländischen Gäste vom Wilhelmshavener Bahnhof abholen, um sie nach dem „Friedrichshof“ zu begleiten, wo im großen Saale die offizielle Begrüßung stattfinden wird. Neben Konzertabendungen werden die Mitglieder des Volksbundes Rüstringen-Wilhelmshaven durch einige Lieder den Empfangsabend verhüten helfen. Mittwoch abend findet dann das internationale Sport-Wien — Rüstringen auf dem heppener Sportplatz an der Käthe-Kollwitz-Straße statt, wobei die gesamte Arbeiterchaft der Tadebund freudig eingeladen ist. Der Eintrittspreis beträgt pro männliche Person 0,70 RM.

**Arbeitsport und Arbeiterbewegung.**

Am 28. und 29. Juli feiert die Freie Turnerschaft Brakel ihr 25jähriges Jubiläum. Sie hat nicht nur ihre Brudervereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes eingeladen, nein, sie hat sich auch die Gewerkschafts- und Parteidienstler als Gäste geladen. Auf den ersten Augenblick mag das etwas bestürzend erscheinen; man wird sich fragen, was haben Partei und Gewerkschaften mit dem Sport zu tun. Die Frage beantwortet sich selbst. Ich sage täglich im Bureau, ich stehe am Schranktisch oder ich gehe als Hafenarbeiter, meiner nicht leicht Arbeit nach; ich bin Arbeitsklasse, habe immer und immer wieder in der ewigen Dreimühle der Arbeit meinen Dienst zu verleben. Von früh bis spät sind wir Menschen der Arbeit. Es ist klar, dass der Mensch, vor allen Dingen der junge Mensch, das Modell oder der Vorbild, zugrunde geben muss an jüngerer Art der Industriearbeitnehmer durch die Arbeit. Er muss versuchen, einen Ausgleich zu schaffen. Der Mensch ist Gesellschaftsdiener, d. h. er wird sich mit Gesellschaften zusammenziehen. Wie oft hört man die Worte, will man unseren jungen Kollegen und Kolleginnen mit Partei und Gewerkschaftsfragen konfrontieren. „Ich bleib mir doch vom Verteil mit solchen Dingen.“ Ich bitte zu müsse, um mich damit zu beschäftigen, ich will einem nichts mehr hören von all den Dingen, die mich drücken.“ Da liegt die große Gedanke, da liegt die grobe Gedanke, dass wir jungen Menschen sich in der Deutschen Turnerschaft sammeln. Da erwünscht uns die große und heilige Aufgabe, bewusst aufzutreten zu wirken. Wir werden mit einer ganz bestimmten Abhängigkeit um unsere jungen Gewerkschaften und Genossen. Die Deutsche Turnerschaft untergräbt mit einer ganz bestimmten Abhängigkeit das Interesse der jungen Menschen an gesellschaftlichen und politischen Dingen. Wir als Arbeiterportler betreiben die Verbesserung im Sinne

**Die Vorrundenspiele um die Kreismeisterschaft**

in Trommelball und Faustball in Bremen.

Am Sonntag 8 Uhr stellten sich dem Kreisspielleiter Bremen drei Trommelballmannschaften zur Verfügung. So wie Huchting, Marienfeld, Germania Rüstringen. Weil es nur drei Mannschaften waren, musste Germania ein Gesellschaftsspiel mit Schiedsrichter austragen. Dieses Spiel gewann Schiedsrichter mit 101:95. Germania legte bei diesem Spiel nicht seine ganze Kraft darin, sondern schönte sich für das legte Spiel. Nach diesem Spiel traten Huchting und Marienfeld an. Dieses Spiel gewann Huchting mit 118:78. Dann hielten sich Huchting und Germania gegenüber. Dieses Spiel gab die Entscheidung in der Nordgruppenmeisterschaft. Die beiden Teilnehmer konnten mit 112:101 gewinnen und müssen nun am nächsten Sonntag in Rüstringen in Nienburg um die Kreismeisterschaft spielen. Wünschen wir unseren Vertretern des 1. Bezirks viel Glück!

Im Faustball standen sich nur die alten Rivalen Walle und Rüstringen gegenüber. Die Waller bezogen schon seit Jahren die Kreismeisterschaft. So waren sie auch gestern wieder in Form und konnten Rüstringen mit 54:37 besiegen. Walle besitzt eine Mannschaft, die ruhig und zielbewusst arbeitet. Wünschen wir auch diesmal Walle in Nienburg viel Glück.

Ein Handballspiel BSK-Bremen gegen die Gruppenmannschaft von Delmenhorst brachte der technisch besseren Mannschaft BSK mit 5:4 Toren den Sieg. Es war ein flottes Spiel.

**Faustball.**

**Internationales Fußballtreffen Wien — Bremenhaven**  
5:2 (2:0). Das erste Spiel, das die österreichischen Genossen in Bremenhaven absolvierten, endete nach interessantem Kampf mit einem Reckstaat. Technisch waren die Wiener besser. Das Spiel hatte sehr unter der Hitze am Sonntag zu leiden. Das zweite Spiel fand nun Mittwoch abend hier statt, und zwar Walle — Rüstringen. Aller Vorausicht nach wird auch hier wieder Sport gezeigt werden.

**Schaar 1 — Germania 2:8 (0:0).** Obiges Fußballspiel fand am Sonnabend auf dem Schaars Sportplatz statt. Nach den letzten guten Resultaten der Germania-Mannschaft kam diese hohe Niederlage überraschend. Gleich zu Beginn setzte das Spiel stottert ein, wobei gleich eine leichte Überlegenheit der Schaar festzustellen war, welche aus bis zum Schluss anhielt. Die Germanen konnten dem energischen, flüssigen

im Vorberlauf, Frauen fei. Jugendliche zahlten an der Kasse 0,20 RM.

**Faustballspiele.** Am Sonntag, dem 22. Juli, finden auf dem Heppener Platz folgende Spiele statt: Vormittag 9:30 Uhr: Heppens 1 — Marienfeld 1, Schiedsrichter: Wilhelmshaven; 10:15 Uhr: Wilhelmshaven 2 — Marienfeld 2, Schiedsrichter: Heppens; 11 Uhr: Heppens 2 — Marienfeld 2, Schiedsrichter: Wilhelmshaven.

**Wettkampfergebnisse in Schaar.** Zu den Wettkampfergebnissen des Freien Turn- und Sportvereins Schaar vom 22. bis einschl. 23. Juli ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, den 22.: Faustballspiel auf dem Vereinsplatz an der Kolonie am Stadtpark. Folgende Spiele werden ausgetragen: 9:30 Uhr: Faustball (Jugend) Schaar 1 — Marienfeld 1, Schiedsrichter: Rüstringen; 9:30 Uhr: Trommelball (Zurkettner) 1 (B) Schaar 1 — Germania 1, Schiedsrichter: Germania; 10:45 Uhr: Handball (Jugend) Schaar 1 — Heppens 1, Schiedsrichter: Marienfeld; 2 Uhr: Faustball (Jugend) Schaar 1 — Germania 1; 3 Uhr: Faustball Schaar 1 — Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter: Rüstringen; 3 Uhr: Trommelball Schaar 1 — Rüstringen 1, Schiedsrichter: Rüstringen; 4 Uhr: Faustball (Schüler) Schaar 1 — Marienfeld 1, Schiedsrichter: Rüstringen; 5 Uhr: Handball Schaar 1 — Rüstringen 1, Schiedsrichter: Germania; Dienstag, den 24.: Allgemeiner Sportabend auf dem Sportplatz an der Kolonie am Stadtpark. Mittwoch, den 25.: Staffellaufwettkampf zum Vereinslotto zum Sportplatz. Donnerstag, den 26.: Deutscher Wettkampftag (Sport und Spiel) auf dem Marienfeld. Samstag: Sämtliche Mitglieder des Vereins treten abends 7 Uhr beim Vereinsloft zum gemeinsamen Umzug in Vereinskleidung an. Am Freitag, den 27.: Allgemeiner Vereinstreinovaltag an der Käthe-Kollwitz-Straße.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund.**

**Begeisterungsabende.** Gruppe Rüstringen. Zum Empfang der Wiener Faustballmannschaft tritt heute abend das Corps und 8 Uhr im „Friedrichshof“ an. Im Mittwoch um 8:30 Uhr treten ebenfalls beim „Friedrichshof“ zum Abmarsch nach dem Heppener Sportplatz. Noermann, Obmann.

der sozialistischen Erscheinung, die gesunde Menschen schaffen will zur Erbringung besserer Lebensbedingungen. Die Freie Turnerschaft als Glied der Sozialarbeiterbewegung, das das größte Interesse an der Verbesserung der Arbeit, an der Verbesserung der Menschheit. Grundläufige Gegenseite trennen uns von der Deutschen Turnerschaft. Die Deutsche Turnerschaft steht laut Auspruch eines ihrer Führers des Professors Lahmeyer, auf dem Standpunkt, das ja die Sport vertreibt. Wer nicht sieht, dass die Jugend ihre ehrliche Lage verberge. Wie die Arbeiterturnen stehen auf dem Standpunkt, das wir gegen alle Schädigungen vordringen wollen, um dann um so intensiver diese Schönheit kämpfen zu können. Der Kampf der Partei um die Arbeit, um die Partei um bessere Lebensbedingungen, ist auch unser Kampf, wie alle Arbeiterportler wissen und doch nur gemeinsam mit der Partei und den Gewerkschaften es möglich ist, die Geschäftsnüsse zu bekämpfen. Vorauseitung aber ist, um diesen Kampf bestehen zu können, dass wir körperlich und geistig geübt Menschen sind. Damals ergibt sich auch das Verhältnis der Freien Turnerschaft zu Partei und Gewerkschaften. Bewusste geistige Schulung in der Partei und in den Gewerkschaften, planmäßige körperliche Erziehung in der Freien Turnerschaft, Hand in Hand für das große Ziel des Sozialismus, das setzt uns zusammen. Wir kennen unsere Pflicht als Arbeiterportler gegenüber Partei und Gewerkschaft, wir wissen aber auch, dass unsre älteren Porträts mit ganzem Herz bei uns sind.

Am 29. Juli ist Gelegenheit, für diese gemeinsamen Ziele zu demonstrieren. Schüler an Schulen wollen wir, Partei und Gewerkschaftsgenossen, Arbeiterportler und Freie Turner Zeugnis ablegen für unsere Sache. Darum, Genossen und Kollegen, erscheint in Münzen, befindet mit uns den Willen zur Ehre, zur Kundgebung für die großen Ziele des Sozialismus.

Spiel der körperlich etwas stärkeren Schaar nicht standhalten, daher das hohe Reckstaat. Trotz eitler Spiels war es ihr nicht vergönnt, das verdiente Ehrentor zu erzielen.

Germania Igd. 1 — Rüstringen 1:0; 2:2.

**Gaußball.**

Reckstaat vom Sonntag. Die Spiele fanden auf dem Marienheller Platz statt. Marienfeld Igd. — Rüstringen Igd. 7:2; Marienfeld Igd. — Germania Igd. 7:5; Marienfeld 2 — Germania 2:6; Rüstringen 3 — Marienfeld 2:7; Rüstringen 3 — Marienfeld 2:5; Marienfeld 1 — Marienfeld 2:6:5.

**Handball.**

Germania Igd. 2 — Heppens Igd. 1:2 (0:2).

**Schwimmen.**

Die freien Schwimmer von „Jade“ auf dem Kreismeisterschaftswettbewerb mit am Sonnabend Sonntag und Montag das Kreismeisterschaft in Hannover. Mitte von der Früh bis Ende trafen wir abends 9 Uhr an. Wir gingen sofort in unsere Quartiere, um unsere Kraft und Frische für Sonntag wieder zu erholen. Am Sonntag wurde durch einen festmäßigen und einer feierlichen Parade das Schwimmfest in dem wunderbaren Stadtteil eröffnet. Alsdann begann der Wasserballausch, dann Faustballspiel Hannover-Linden — Gladbeck. Nach überlegenen Marienheller Platz statt. Marienfeld Igd. — Rüstringen Igd. 7:5; Marienfeld 2 — Germania Igd. 7:5; Marienfeld 2 — Germania 2:6; Rüstringen 3 — Marienfeld 2:7; Rüstringen 3 — Marienfeld 2:5; Marienfeld 1 — Marienfeld 2:6:5.

**Deutscher Arbeiter-Schachbund.**

w. Wettkampfspielfärm. Am Sonntag, dem 15. Juli, waren die Rüstringer in Bremen. Es fand sich der fünfzigste Kampf um die Kreismeisterschaft statt. Vier Vereine sollten in dem Marienheller Platz in der Gaulenstraße (oberer Saal) zum Kampf antreten, und zwar vormittags Bremen — Rüstringen und Wesermünde — Emden, nachmittags Wesermünde — Rüstringen und Bremen — Emden. Die Spieler von Emden waren nicht erschienen. Somit bliebte Wesermünde nur nachmittags zu spielen. Rüstringen hatte seinen schwächeren Tag. Durch Nichterscheinen zweier Spieler, sowie infolge der großen Hitze und Regen, die Mannschaft. Die Resultate waren folgende: 5½:1½ Punkte Bremen — Rüstringen, 5½:4½ Punkte Wesermünde — Emden. Also hat Rüstringen verloren! Der Vereinsmeister wird wohl bestimmt Bremen werden. Der Vereinsmeister soll dies eine Lehre sein, mehr Spieltaktik, sowie praktische Erfahrungen. Wenn Spieler wollen dieselben lernen. Von allen Vereinen wurde der Wunsch ausgesprochen, nicht wieder derartige Wettkämpfe in den kleinen Gemeinden stattfinden zu lassen. Der gärtige Bremen in Bremen hat getan, was er kann, seinen Gütern. Mit seinem „Frei-Schaar“ trennen man sich.

**Allgemeine Rundschau.**

Man beschämt uns. Da befindet sich im Rüstringer Wald, dort, wo die Heimatindustrie tötet, Wohlstand und die Bevölkerung nach des Tages Arbeit mit Eisenbahn, die harten Bergarbeiter Erkranken, bringen sie ein. Die Gemeinderat hat eine Wirtschaft die schon jetzt Jahren erlahmt, doch den geplagten Einwohnern eine Stütze der Schulen bringend fehlt. Man redet wenig darüber, ging vielmehr am Werk und schuf ein Bad, das viele größere Ortschaften und Städte beeindruckt. Rüstringen im Okt. gelegen finden wir es, mit einer Schwimmstrecke von 25 mal 50 Meter, zum Teil betont, und verschieden mit vorchristlichmägigen Sprungturm. Für die Kinder und Schule ein beflenderes Planschbecken eröffnet, und ein Wasserstrombecken reguliert Wasserwärmere und Badstühle. Zur Badeweise zeigt die Danzbarskeit der Einwohnerchaft in ganz erfreulicher Weise, indem über 2200 Jüngster der Abwältigung des Programms beinhaltet, das vom Arbeiterkultur- und Sportföderation unter Mitwirkung der Arbeiter-Schwimmvereine Erfurt, Gotha, Arnstadt, Ohrdruf usw. durchgeführt wurde. Alle Arten Schwimmen und Sprünge, Reiten, Reitvorführungen und Wasserballspiele brachten den Schwimmern und Schwimmern begleiteten Besuch. Wo lieben sie angekommen mit möglich zu machen.

Gründliche Gestaltungen kommen. Es ist dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gelungen, die besten Leichtathleten des Landes Arbeiter-Sportverein (Weser-Nord) in der Zeit vom 24. August bis 1. September in Wetzlar zu vereinen. Die bayerische Mannschaft wird am 24. und 25. August in Künzelsau, am 26. August in Magdeburg, am 27. August in Leipzig, am 28. August in Nürnberg, am 29. August in Dresden, am 30. September in Breslau und am 1. Oktober in Wetzlar (Wetzlar). Es liegen ein großes Spiegelbild von den Leistungen der besten finnischen und deutschen Leichtathleten ergeben werden.

**Vereinskalender.**

Unter dieser Rubrik steht die Wochentabelle des finnischen Arbeiter-Sportvereins (Weser-Nord). In der Zeit vom 24. August bis 1. September in Wetzlar zu vereinen. Die bayerische Mannschaft wird am 24. und 25. August in Künzelsau, am 26. August in Magdeburg, am 27. August in Leipzig, am 28. August in Nürnberg, am 29. August in Dresden, am 30. September in Breslau und am 1. Oktober in Wetzlar (Wetzlar). Es liegen ein großes Spiegelbild von den Leistungen der besten finnischen und deutschen Leichtathleten ergeben werden.



# Persische Gastfreundschaft.

Von Hermann Norden.

Hermann Norden, der berühmte deutsch-amerikanische Weltreisende, ist fürzlich aus Persien zurückgekehrt.

Amrullah, der Khan des südpersischen Kashguli-Stammes, empfing mich in seinem Zelt. Auch sein Bruder Hadi war anwesend, und beide begrüßten mich mit jener zeremoniellen Höflichkeit, die typisch für dieses Land ist.

Die beiden Zelte der Brüder, schon durch ihre Größe von den übrigen sich unterscheidend, standen etwas abseits von der etwa fünfzig Behausungen zählenden Siedlung ihres mehrere hundert Köpfe starken Volkes. Herabhängende Teppiche gliederten das Zelt in verschiedene Gemächer; der hintere Teil war das Anderum, der Wohnraum der Frauen und Kinder, im vorderen lebten die Männer. Längs der Seitewände lagen Ballen von Teppichen — die während des Tages zusammengerollten Schlafmatratzen. Bis auf die Feuerstelle in der Hütte war der ganze Boden des Zeltes mit Teppichen bedeckt.

Es war schön, so mit untergeschlagenen Beinen auf einem Teppich zu sitzen und sich mit den Brüdern zu unterhalten; ja, tatsächlich zu unterhalten, ohne die Vermittlung eines Dolmetschers, denn Amrullah sprach englisch. Seine Sprachkenntnis hatte er zwar nur bei einem persischen Lehrer erworben, der in Bombay zur Schule gegangen war, doch für unsere Zwecke genügten sie vollaus. Die Brüder hatten, wie Amrullah erzählte, ihre Ländereien von ihrem Vater erbettet, der früher ein reicher Mann gewesen war. Ihr Sommerlager und ihr Wintergründen liegen 60 Kilometer nach Norden zu, was ich mir schätzte, in etwa 300 Kilometer umkreiste; ein Jarsal ist nämlich die Entfernung, die ein Reiter in einer Stunde zurücklegen kann. Amrullah kam meinem Wunsch etwas über die Wanderung von einem Lager zum anderen zu erfahren, gerne nach; aber ich

dem die Silberhähne der Familie in reicher Fülle zur Schau getragen wurden. Schädel in allen Größen, kleine Becher für die Teeträger, neben einem Silberteller sogar ein goldener Samowar und ein weiterer Silberteller, aus dem uns Waller über die Hände gegossen wurde. Dagegen gab es hier keine

herunter. Das war ein wilderer Nomadenstyp als die schlanke, die ich bisher getroffen habe, doch an Höflichkeit und Etiquette gab er ihnen nichts nach.

Der Tee vor dem Mittagessen wurde nicht in den mir vertraut gewordenen Gläsern gereicht, sondern in Tassen von außergewöhnlicher Schönheit. „Sie sehen aus wie chinesisches Porzellan,“ meinte ich verwundert. „So ist chinesisches Porzellan.“ erklärte Mirza Mahmud. „Vor vielen Jahren hatte unser Vorfahrt den Wunsch, sein Porzellan zu verbessern, und chinesische Handwerker wurden ins Land geholt, um uns ihre Kunst zu lehren. Sie brachten Stücke in vielen verschiedenen Mustern und Farben mit. Zeit ist das meiste von diesem wertvollen Porzellan nach Europa entführt worden, aber einiges ist doch noch in den verschiedensten Gegenden Persiens zu finden. Im Lande selbst ist nichts Herstellendes hergestellt worden; der persische Ton eignet sich nicht zur Gewinnung seines Porzellans.“

Khan Kerim verpachtete seine Ländereien in kleinen Abschnitten und bewirtschaftet auch einen Teil selbst mit Gemüsebau. Draußen im Freien sogen Frauen und weibliche Teppiche, ihre Gesichter waren unverkleidet, während sie arbeiteten, aber sie hielten sie ängstlich abgewandt. Hier wird an den alten Sitten viel strenger festgehalten als im Norden, wo die Mädchen bis zur Zeit der Heiratsfestlichkeit unverhüllt gehen.

Auf unserem Ritt ins Lager zurück kamen wir an einer sehr richtigen Nomaden vorüber; wilde, verwahrloste ausschende Gestalten, die sich um eine Gruppe kleiner, schwarzer Zelte aufstellten. Mirza Mahmud riet zur Vorsicht, wir sollten ganz langsam herantreten, damit sie uns nicht wegen der Vogelställe, die einer unserer Leute trug, für Soldaten hielten. Diese Leute vom Stamm der Pash Schakum seien nämlich auf die Soldaten nicht gut zu sprechen, da sie vor kurzem einige recht unerfreuliche Zusammenstöße mit ihnen gehabt hätten:



Hermann Norden, der Autor unseres Ausschnitts.

Messer und Gabeln für die europäischen Besucher wie bei den Großen Lehnsältern, etwa Khan Halbar drunter in Vendre Rig, der sehr häufig Besuche von Ausländern erhält. Hier im Süden, bei den Hirten der Nomadenstämme, wird es als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Gäste mit ihrem gegebenen Gabeleck ebenso gut zuretkommen, wie die Gastgeber selbst. Wahrend der Mahlzeit wurde kein Wort geredet; wenn ein Gerber ist, dann ist er mit Hingabe.

Unmittelbar nach meinem Eintritt ins Zelt Amrullahs war übrigens auch sein kleines Söhnchen hereingeführt worden. Allem Anschein nach feineswags erfreut über die Gesellschaft, hatte man ihn sofort wieder hinter den Vorhang getragen, wahrscheinlich in die Arme seiner Mutter, denn das Schreien verstummte sofort. Wenn der Kleine auch nur einen Augenblick lang die Gesellschaft des Gastes teilte, so war damit doch einer unerlässlichen Höflichkeitsspflicht Genüge getan; denn ich konnte feststellen, daß überall, wo ein Sohn vorhanden war, ganz gleich welcher Altersstufe, er geholt wurde, um den Gast zu begreifen. War der Junge über die ersten Kinderjahre hinaus, so stand er meist eine Weile in der Nähe seiner älteren Verwandten herum, ohne sich allerdings zu legen oder an der Unterhaltung, der er aufmerksam folgte, teilzunehmen. Die Ehre, schon als Kind in der Gesellschaft der Männer weilen zu dürfen, wird offensichtlich als ein wesentlicher Erziehungs faktor angesehen. Die Jungen machen auch durchweg einen sehr aufgeweckten Eindruck, ich habe selten so leuchtende Augen und so fluge Gesichter gesehen.

Beim Abschied begleiteten die Brüder mich ein Stück; durch blühende Narzissenfelder kamen wir zu Obstgärten mit Orangen-, Zitronen- und Mandarinenbäumen. Ihr Vater hatte diese Bäume zu seinem Vergnügen und für seinen eigenen Bedarf gepflanzt, doch Amrullah und Hadi verlaufen die Früchte an vorüberziehender Karawane — auch ein Zeichen der neuen Zeit!

Mein letzter persischer Gastgeber war Khan Kerim, vom Stamm der Bobru. Kerims Stamm unternimmt keine weiten Wanderungen, sondern verlegt nur während der kalten Wintmonate seinen Wohnsitz von den Bergen in die benachbarten



Amrullah-Khan.

Wälder, um vom Frost abzulenken, doch es seiner Ansicht nach nicht viel zu erwähnen gäbe. „Wir passen unsere Zelte, unsere Teppiche und unsere notwendigsten Bedarf zusammen und ziehen los. Wild gibt es reichlich unterwegs, Berglöwe, Steinböcke und Rehbockher. Wir müssen sehr vor Leoparden auf der Hut sein; denn sie überfallen leicht unsere Schafe, Ziegen und Geflügel.“

Ich blickte von einem der beiden wohlversorgten, zartgebauten Männer, die gerade mit isolierten Zigaretten Zigaretten drehen, zum anderen. Es war nicht leicht, sie sah als die verantwortungsvollen Führer eines Stammes vor mehreren Hundert Köpfen auf dem Marsch durch mit wilden Tieren bedrohten Einöden vorzustellen; aber anscheinend gehörte das zu ihren langgewohnten Pflichten.

Ein Schwarzer Bedienter erschien mit dem Frühstück. „Slaven?“ entfuhr es mir. „Jawoh!“ erwiderte Amrullah, „aber unsere Slaven ist nicht hart. Wir verlaufen niemals unsere Slaven ins Ausland als Strafgefangene, wie die anderen Häuptlinge. Die Slaverie besteht natürlich gegen die heutigen Gezeuge; das Verbot der Regierung besteht schon seit ein paar Jahren; aber wie Sie wohl schon selbst gemerkt haben werden, ist es unmöglich, uns solche Bestimmungen mit Gewalt aufzuwingen zu wollen.“

Das Mahl war überreich; ganz junge Ziegenlämmer, Rehböckher, Hühner und hochgebrühte Schüsseln von Reis, ohne die kein Perse eine Mahlzeit als vollwertig anerkennen würde. Über es gibt wenigstens einige Abweichungen in der Zubereitung, einmal erscheinen die großen Körner rein weiß, ein Teller hinunter. Ich hatte dem Khan meinen Besuch angemeldet, und es war verabredet worden, daß er uns an einer bestimmten Stelle des Weges, da, wo wir unser Auto verlassen müssten, mit Pferden erwarten sollte. Und wirklich, da war er; eine holze Gestalt auf einem stattlichen Hengst. Er trug ein Gewand aus grau und braun gestreiftem Tuch mit langen Seidenärmeln; den Khoda, die landesübliche Kopfbedeckung, hatte er verwegt auf das wäre Haar gestülpt, sein Schnurrbart hing unverlegt



Typisches persisches Festungsschloß.

die Soldaten hätten sie beim Stehlen erwischt und sie mit der Bastonade bestraft. Nun brannten sie nach einer Gelegenheit, die Schmach zu rächen. Beim Näherkommen freilich erwiesen sie sich als ganz zugänglich. Ein alter Mann lud mich ein, sein Zelt anzusehen, wo ich Teppiche von ganz außergewöhnlicher Schönheit entdeckte.

Mirza Mahmud versicherte mir, daß Raub und Mord bei den Pash Schakum ganz alltäglich seien. Trotzdem man ihnen fast sämliche Gewichte abgenommen habe, hätten ihre Streitjüge nicht aufgehört. Nur, sie sahen ja auch bedrohlich genug aus. Als ich allerdings am nächsten Tag mit einem Begleiter vor einem furchtbaren Gewitter zwischen zwei Felsblöcken Schutz suchen mußte, da sahen diese gleichen Nomaden uns aus freien Stücken zu Hilfe und brachten uns und unsere Pferde in Sicherheit.

Wohn ich auch kam, überall machte die persische Gastfreundschaft den Ruhm, der ihr gespült wird, volle Ehre. Einem Wanderer die Bitte um Nachtruhe abzuschlagen, gilt als schwere Beleidigung, und als ich später auf meinem Karawangenmarsch selbst in die Lage kam, nicht als geladener Gast, sondern als unerwarteter Durchreisender in einem persischen Hause einzutreten, habe ich diese schöne Nationalitätsumlichkeit immer wieder bestätigt gefunden. Die Leute teilen mit mir alles, was sie haben, und wenn sie ganz arm waren, poten sie mit wenigstens ein Stück gedreßtes Fleisch oder einen Schlund der füchslerisch riechenden, aber sehr nahrhaften Kamelmilch an.

Zuletzt in Südpersien,

friedfertig sind sie allgemein und tragen bei näherer Beobachtung ganz unverkennbar die Merkmale eines absoluten Zusammendringens zwischen dem Boden des Landes und der Seele des Volkes, daß die Beleidigung derselben überall als höchster Frevel angesehen wird. In Perseien wird man, und das darüber in diesem wundersamen Lande so angenehm, überall eine Freitkundlichkeit treffen, wie vielleicht in keinem anderen Reich der Erde.

## Bekanntmachung.

Das nordliche Binnentor der III. Einheit muss am 17. Juli 1928 von 10 bis 13 Uhr wegen Bühnungsfeierlichkeiten geschlossen werden. Die Bühnungsfeier für das neue Bühnengesetz wird gesperrt werden. Der Fußgängerverkehr wird durch Stellings aufrecht erhalten. (6423)

## Marinewelt.

## Offizielle Wohnung.

Innenhalb drei Tagen sind zu zahlen:  
1. Grundvermögens- und Haushaltsteuer usw., laut Steuerzettel für 1928 (Mai 1. Juli 1928).

2. Schulgeld für sämtliche höheren Schulen, Mittelschule und Berufsschulen für Juli 1928.

Nach Abschluss dieser Frist erfolgt die mit höheren Kosten verbundene Belebung im Verwaltungswanderverfahren (Wändung). Eine befriedigende Wändung wird als Abhängeliste ausgestellt. Nach Abschluss des Provinzialischen Gesetzes vom 24. November 1926 (Bundesammlung S. 260) ist angeordnet, daß bei verdeckter Errichtung der Staatssteuern und Kommunalabgaben Beweispunkte zu 10 v. H. jährlich zu erheben sind.

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1928.  
Räume und Steuerkasse.

## Anhalt für warme Seebäder.

In den neuen Strandlogeien am Alststrand. Werktags grüßt ab 10.00 Uhr. Von 9 bis 13.00 und von 15.00 bis 19.00 Uhr. Einzelbad ... 2,- R.M. Sechs Bäder ... 10,- R.M. Zwölf Bäder ... 18,- R.M.

Wilhelmshaven, den 14. Juli 1928.  
Der Magistrat.



## Dampferfahrten nach Bangast vom 18. bis 21. Juli.

Mittwoch, 18. Juli: Wilhelmshaven ab 13.00 Uhr, Bangast ab 15.00 Uhr. Donnerstag, 19. Juli: Wilhelmshaven ab 13.30 und ab 14.30 Uhr, Bangast ab 15.30 und ab 17.00 Uhr. Freitag, 20. Juli: Wilhelmshaven ab 13.00 und ab 14.00 Uhr, Bangast ab 15.00 und ab 17.00 Uhr. Sonnabend, 21. Juli: Wilhelmshaven ab 14.00 und ab 15.00 Uhr, Bangast ab 15.45 und ab 17.30 Uhr. ☺ — Dampfer. ☺ — Motorboot.

## Motorbootfahrten zum Leuchtturm „Arngast“ und Befestigung deselben.

Mittwoch, 18. 7. Wilhelmshaven ab 14.00 Uhr, Freitag, 20. 7. Wilhelmshaven ab 15.00 Uhr, Sonnabend, 21. 7. Wilhelmshaven ab 16.00 Uhr. Heute (Dienstag) 16.00 Uhr und 20.15 Uhr.

## Abendsfahrten in See.

mit Dampfer. Dr. Siegen-Schäfer! Abholen und Ankunft vorstehend genannte Punkte. Anlegestelle 1. Holmenzähne. Ruderung und Ausfall einzelner Booten vorbehalten. Magistrat Wilhelmshaven.

## Sever.

Der städtische Försterjäger Dr. Schüler hält jeden Mittwoch, nachmittags von 6 bis 6.30 Uhr, in seinem Sprechzimmer neben dem Rathaus unentgeltlich Sprechstunden für Lungenkrankte und andere Erkrankungen empfohlen, von welchen Sprechstunde Gebühr zu zahlen. Stadtmautamt Jever.

Jever, den 10. Juli 1928.  
Amtshof Bütjadingen. Heidemann.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgeb.

## Amt Bütjadingen.

## Offizielle Wohnung!

Die bei der Amtsliste Bütjadingen liegenden Städte, Gemeinden, Flecken, Dörfer, Ortschaften usw. sind insofern als zum d. St. zu entrichten, wieigenfalls Wändung erfolgt.

Allen Zahlungen, die später als feste Tage nach der Volligkeit geleistet werden, ist ein Verzugssatz von 9 Prozent, mindestens aber 10 Pf. beigezogen.

Nordenham, den 10. Juli 1928.  
Amtshof Bütjadingen. Heidemann.

## Sozialdemokratische Partei

## Ortsverein Brake.

Donnerstag, 12. Juli, abends 8.30 Uhr, bei H. Büting:

## Mitglieder-Versammlung

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

## Union-filmspiele Nordenham

Heute! Dienstag zwei große

Meisterwerke der Filmkunst!

## Landstreicher wider Willen

mit Nikolai Rastigin, Regie: Robert Beann. Eine hochinteressante, eine komödiantische, leidenschaftliche Humor und schauspielerische Gestaltungskraft.

## Die Frau ohne Gold

mit Ricardo Cortez, Regie: Robert Beann.

Der reizende deutsche Komödie von der Ehe eines Millionär und einer Königin. Eine entzückende Komödie, die deinetwegen eine Tragödie geworden wäre.

Neue Opelwoche 28.

## Kennen Sie die echten Holländischen Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen

Einmal gebraucht  
Immer im Hause

Wortelboer's Kräuter RM. 1,- pro Packchen

Wortelboer's Pillen . RM. 1.25 pro Schachtel

Zu haben in den Apotheken

Jacoba Maria Wortelboer von Oude Pekela Holland

## Oldenburg, Baugewerk-Schule Varel

vorm. Großherzoglich Oldenburgische Baugewerk- und Maschinenbau Schule.

## Technikum Varel

Städtische Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau angebaut nach den Vorschriften des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe.

Programm kostenlos durch Direktor Diplom-Ing. Leonhardt, Varel 1. O.

## Reklame

## Republik

ist die Seele des Geschäfts  
Großen Reichen haben Ihre  
kleinen Anzeigen in der weit-  
verbreitetsten Tageszeitung

## Achtung!

## Bauhütte Bütjadingen

G. m. b. H.

Hansingstraße 79 Nordenham Telephon Nr. 479

Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen jeglicher Art nach gegebenen oder eigenen Entwürfen

Kostenlose Bauberatung

Billiges Sorgleistung am Platze

Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung  
ohne Zusahlungen innerhalb der Stadtgemeinde

## Berbt für den „Bücherfreis“!

## Herren-Kleidung

nur noch von

## Högemann

Gökerstraße, Ecke Bismarckstr.

Größte Auswahl!  
Niedrigste Preise!

## Alle

vorkommenden Druck-  
sachen für Behörden,  
Handel und Industrie  
liefer in geschmack-  
voller Ausführung

Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstr. 76

la Elderfeithäse 20<sup>(0)</sup>

9.00 = 20,- R.M. rondo

Dampfkäsefabrik

Rendsburg

Statt Karten.

Für die vielen Wei-  
ße inniger Teil-  
nahmen b. Einscheiden  
meines lieben Schneid-  
meisters Ich allen recht  
herzlich.

Frankfurter Schröder

Büro, im Juli 1928.

Erinnerungsbücher

Heinemann Paul Hug & Co.

1. Auflage

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928</